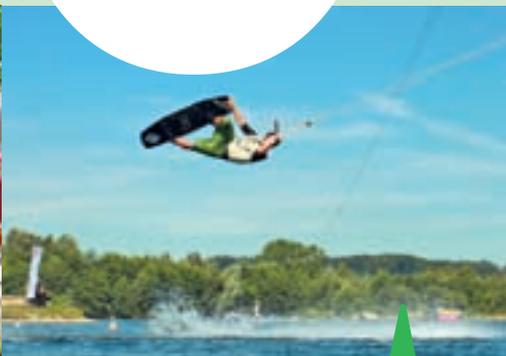


Post
von

Daheim



Jahresrückblick für Thannhausen



Liebe Leserin, Lieber Leser,

immer wenn ein Jahr zu Ende gegangen ist, werden Rückschauen gehalten auf das, was sich in den vergangenen zwölf Monaten ereignet hat. Diese Rückbesinnung kann weltumspannend sein, aber auch für einen regional oder sogar lokal sehr abgegrenzten Bereich vorgenommen werden.

Selbst wenn man sich nur letzteres vornimmt, also nochmal ins Gedächtnis ruft, was beispielsweise in einer Stadt wie Thannhausen im Jahreslauf geschah, wird man sich verwundert die Augen reiben, wieviel Berichtenswertes doch in den verschiedensten Bereichen passiert ist.

Das hat uns schon vor zwei Jahren auf die Idee gebracht, beginnend mit dem Kalenderjahr 2009 eine neue Sonder-Publikation ins Leben zu rufen, die nochmal all das Revue passieren lässt, was im abgelaufenen Jahr für die Mindelstadt Thannhausen inklusive seiner beiden Ortsteile Burg und Nettershausen von Belang gewesen ist.

So halten Sie nun also die dritte Ausgabe eines allein für unsere Stadt konzipierten Jahresrückblicks mit dem Titel „Post von Dahoim“, Thannhausen im Jahr 2011, in Händen. Darin werden 66 ausgewählte Beiträge aus den unterschiedlichsten Bereichen veröffentlicht.

Auch das abgelaufene Jahr war für unser Thannhausen wieder ein recht spannendes. Ebenso span-

nend wird es weitergehen. Wir haben einiges vor: So wird 2012 unser Rathaus bezogen werden können, aber auch ansonsten wollen wir versuchen, unsere Innenstadt mit entsprechenden Maßnahmen aufzuwerten.

Gedacht und gemacht ist „Post von Dahoim“ für alle Interessierten aus Thannhausen und Umgebung, nicht zuletzt aber auch für jene, die von hier stammen und die Stadt an der Mindel, auch wenn sie vielleicht schon seit Jahrzehnten nicht mehr dort leben, noch immer als ihre eigentliche Heimat betrachten. Sie erhalten – sofern uns ihre Adressen bekannt sind – in diesen Tagen „Post von Dahoim“. Bereits die letzten beiden Ausgaben sind sehr gut angekommen, und die Zahl derer, die „Post von Dahoim“ bekommen wollen, ist nach wie vor im Steigen begriffen.

So bleibt mir nur noch, Ihnen allen beim Lesen der von uns herausgegebenen Publikation, für die der Verlag Meindl die redaktionellen Arbeiten und die Firma printdesign (beide aus Thannhausen) Layout, Druck und Verarbeitung übernommen haben, viel Spaß und gute Unterhaltung zu wünschen.

Ihr Georg Schwarz
1. Bürgermeister der
Stadt Thannhausen

JANUAR



Bürgermeister Georg Schwarz nahm Erich Keller (rechts) den Amtseid ab.

Erich Keller ist 2. Bürgermeister

Gleich in seiner ersten Sitzung im neuen Jahr wählte der Stadtrat den 67-jährigen bisherigen Fraktionsvorsitzenden der Freien Wähler Erich Keller, der damit den ausgeschiedenen Amtsinhaber Karl Thiel übernahm, zum 2. Bürgermeister. Den Vorsitz der Fraktion übernahm Peter Schoblocher.

Der ausgewiesene Finanzfachmann Erich Keller, der dem Stadtrat bereits in der vierten Periode angehört, dankte seinen Kolleginnen und Kollegen für das ihm fraktionsübergreifend entgegengebrachte Vertrauen. Er werde versuchen, dies zu

rechtfertigen, indem er den 1. Bürgermeister unterstütze, aber auch weiterhin auf konstruktive Kritik nicht verzichten wolle. Insbesondere richte sich sein Augenmerk auch künftig auf die Finanzen und einen ausgeglichenen Haushalt. Und natürlich werde er darüber hinaus zielstrebig mit allen zusammen neue Projekte in Angriff nehmen.

Bürgermeister Georg Schwarz dankte Keller dafür, dass er bereit gewesen sei, dieses Amt zu übernehmen, denn mit Sicherheit gebe es im Ruhestand Schöneres als eine solch zeitraubende Aufgabe.

Der Brautradition verpflichtet

In der Mindelstadt wartete man schon – viele taten das auch mit unverhohlener Wehmut – auf den in Bälde erfolgenden Abriss der Gebäude auf dem „Engel“-Areal, um Platz zu schaffen für das neue Rathaus und den geplanten Vollsormenter. Ebenfalls verschwinden mussten dann natürlich auch die früheren Braustätten der „Engelbräu“.

Ein Beitrag für die Nachwelt

Eine bemerkenswerte Leistung für die Zeitgenossen, insbesondere aber für die Nachwelt, vollbrachte dabei eine Gruppe von Männern um den Heimatvereins-Vorsitzenden Manfred Göttner. Sie hatten es sich zur Aufgabe gemacht, die vormalige Sudanlage des „Engelbräu“ abzubauen, auf dass sie später Bestandteil des Heimatmuseums und in die Zukunft hinübergerettet werden kann. Alles geschah ehrenamtlich und in Eigenleistung.

Neue „Braustätte“ im alten Stil

Ausgebaut wurden auch Teile der alten Feuerstätten, so dass diese Aktion in der Tat einen wahren

Kraftakt bedeutete. Um das Sudhaus aufnehmen zu können, will der Heimatverein 2012/2013 an der Westseite des Museums – wiederum in Eigenleistung – ein „Brauhaus“ errichten, in das die Anlage inklusive Sudkessel und Läuterbottich als Museumsobjekt eingebaut werden soll. Der anvisierte Neubau ist – unter Verwendung der alten Balken aus dem Dachstuhl des „Engel“ – als Holz-Glas-Konstruktion geplant. Der Fußboden im „neuen Sudhaus“ soll dann mit den alten Solnhofer Platten – gleichfalls aus dem „Engel“ – belegt werden.

Dokument der Thannhauser Braugeschichte

Wenn all das gelingt, kann ein unschätzbare musealer Beitrag geleistet werden. Denn dann wird im „Sudhaus-Neubau“ natürlich gleichzeitig auch die Thannhauser Braugeschichte dokumentiert. Wer weiß schon, dass es – zu Zeiten, als jeder Gasthof noch selbst gebraut hat – im damaligen Mindelmarkt sage und schreibe elf Braustätten gab?



Der fast 101-jährige Jakob Zimmermann (links) wurde vom Vereinsvorsitzenden Johannes Schropp (Mitte) und seiner Stellvertreterin Claudia Huber (rechts) ganz besonders geehrt.

100-Jähriger als großer Gönner

Bei der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Thannhausen war Jakob Zimmermann der „heimliche Star“. Eigentlich hatte man an diesem Abend die neueste Errungenschaft, eine Wärmebildkamera, vorzeigen wollen, jedoch konnte diese nicht rechtzeitig geliefert werden. Dennoch durfte Johannes Schropp, der Vorsitzende des Feuerwehrvereins, dankbar feststellen, dass man sie sich nicht hätte leisten können, wäre nicht eine große Spende eines passiven Mitglieds eingegangen. Und dass der Spender nun auch noch für 80 Jahre Mitgliedschaft geehrt werden könne, sei fast unglaublich.

In Person von Jakob Zimmermann befand sich besagter Mann quietschfidel in den Reihen der Gäste und schmunzelte, als er unter großem Beifall vorgestellt wurde. Im März 2010 hatte er seinen 100. Geburtstag feiern dürfen. Nun kam er forschen Schrittes und lächelnd zum Rednerpult, wo Zimmermann, den man glatt auf 70 schätzen könnte, seine Ehrenurkunde in Empfang nehmen durfte. 1930 war er als Aktiver der Wehr beigetreten, hatte jedoch wegen des Kriegseinsatzes seinen Dienst unterbrechen müssen. Infolge einer Kriegsverletzung wurde Jakob Zimmermann passives Mitglied – und das ist er bis heute geblieben.



Rupert Pokornig, Karl Hartmann und Manfred Göttner (von links) haben zusammen mit weiteren Helfern die Sudanlage im alten „Engel“ ausgebaut.

Frankl verlässt die TSG

Der Fußball-Landesligist TSG Thannhausen musste sich schon wieder auf die Suche nach einem neuen Trainer machen. Denn zum Saisonende, so wurde bekannt gegeben, verlässt der bisherige „Coach“ Jochen Frankl nach nur einem Jahr die Mindelstädter, um beim Bezirksoberligisten Schwaben Augsburg anzuheuern. Der Familie zuliebe habe der 37-jährige in Augsburg lebende Hauptschullehrer diese ihm – nach eigenem Bekunden – nicht leicht gefallene Entscheidung getroffen, weil es Spaß gemacht habe, in Thannhausen mit dieser so tapfer um den Klassenerhalt kämpfenden Mannschaft zu arbeiten.

Nur wenige Wochen später stand auch schon der Nachfolger für die Saison 2011/2012 fest: er heißt



Jochen Frankl kündigte zum Saisonende seinen Abschied als TSG-Trainer an.

Marco Chessa, ist Deutscher mit italienischen Wurzeln, hauptberuflich als Sportlehrer in Ulm tätig und seit längerem in Großkötz wohnhaft.

FEBRUAR



Nach der Veranstaltung. Sitzend von links Anita Kugelmann (Pflegedienstleitung Kreisaltenheim), Ute Jenning-Zentner (Ärztin), stehend von links die Ärzte Jörg Jennings, Ralf Wölflle und Armin Dörrwächter, Edith Hechtl (Ambulante Krankenpflege), Jörg Schaper und Roland Herrmann (Ärzte), Uwe Stäudle (Kreisaltenheim) und Martin Schmid (Heilbad Krumbad)

Klagende Hausärzte

In die Aula der Grundschule, die dann auch bis auf den letzten Platz gefüllt war, hatten die hiesigen Hausärzte zu einer Informationsveranstaltung geladen, um der Bevölkerung ihre berufliche Perspektive zu verdeutlichen, die sie aufgrund einer „verfehlten Gesundheitsreform“ keineswegs rosig malten. Und das, so die Mediziner, in ihren jeweiligen Vorträgen, würde natürlich auch an den Patienten nicht spurlos vorbeigehen.

Erhebliche finanzielle Einbußen würden vor allem junge Hausärzte treffen, die sich noch beim Aufbau ihrer Praxis befänden. Zudem fänden viele ältere Kollegen aus demselben Grund keine Nachfolger mehr. Der von den Krankenkassen eingeschlagene Weg mit der Kündigung der Hausarztverträge sei völlig unnötig gewesen. Aufgrund der finanziellen Situation werde es nun immer unattraktiver, sich als Hausarzt niederzulassen.

Hinzu komme, dass die zunehmenden bürokratischen Aufgaben zu Ungunsten der Patienten dem Arzt viel Zeit rauben würden. Die Honorare seien gleich geblieben, die Kosten und die investierte Zeit für den Mediziner indes enorm gestiegen. Für weniger Geld würde das System den Hausärzten ständig steigende Leistungen abverlangen. Scheinbar werde die bewährte Versorgung durch den Hausarzt von Seiten der Kassen und der Politik nicht mehr gewünscht, weshalb der Patient nun mit den Hausärzten „an einem Strang ziehen“ müsse.

Thannhauser CSU mit neuem Chef

Im CSU-Ortsverband Thannhausen fand eine „Wachablösung“ statt. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung standen auch die Neuwahlen der Vorstandschaft an. Der bisherige 1. Vorsitzende, Stadtrat Hans Kohler, führte noch während seines Arbeitsberichts aus, dass er nach nunmehr zehn Jahren nicht mehr für das Amt zur Verfügung stehe und so den Weg für einen jüngeren Kandidaten freimachen wolle.

Hoher Vertrauensbeweis

Dieser Jüngere heißt Werner Köbller, ist 47 Jahre alt und trat bereits bei der letzten Kommunalwahl als Kandidat in Erscheinung, allerdings nicht auf der CSU-Liste, sondern auf jener der Freien Wähler. Bei einer



Schon bei Niederschlagsmengen mittleren Ausmaßes steigt der Wasserstandspegel der Mindel in Thannhausen – wie hier im Bereich der „Unteren Mühle“ zu sehen – jeweils durchaus besorgniserregend an.

Hochwasserschutz der Mindel tritt in eine neue Phase

Es schien endlich konkret zu werden mit dem Hochwasserschutz, auf den Thannhausen spätestens seit den schlimmen Überschwemmungseignissen des Jahres 2002 wartet. Denn nun waren die vielfach überarbeiteten Planungsunterlagen für den Hochwasserschutz der Mindelstadt offiziell beim Landratsamt in Günzburg eingereicht worden. Langwierige Verzögerungen hatte es in den letzten Jahren immer wieder infolge von Umplanungen gegeben.

Der Freistaat Bayern, in diesem Fall das Wasserwirtschaftsamt in Donauwörth, werde nun, wie es hieß, in hoffentlich nicht mehr allzu ferner Zukunft als Bauherr entsprechender Hochwasserschutzanlagen

aktiv, mittels derer die Siedlungsgebiete Thannhausens künftig vor einem sogenannten 100-jährigen Hochwasser von Mindel und Hasel geschützt werden sollen.

Bestandteile der Planung sind insbesondere eine Eindeichung der besiedelten Bereiche an der West- und Südseite von Thannhausen inklusive des Ortsteils Nettershausen, die Errichtung von Drosselbauwerken an der Mindel und ihrem Nebenfluss, der Hasel, sowie Maßnahmen zur Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit. Um hier einen optimalen Hochwasserschutz zu gewährleisten, wolle das Wasserwirtschaftsamt insgesamt neun größere Bauprojekte realisieren.



Der alte und der neue Vorsitzende: Hans Kohler (links) und Werner Köbller.

ungültigen Stimme votierten 18 der 19 wahlberechtigten Anwesenden für den neuen Vorsitzenden, den – eigenem Bekunden nach – dieser hohe Vertrauensbeweis beinahe

„sprachlos“ mache. Gleichzeitig gab Köbller zu verstehen, dass er sich nun in seinem neuen Amt natürlich mit vollem Einsatz engagieren werde.

MÄRZ



Beim „Hexengericht“. Von links „d'r harte Robby“, „d'r schwarze Schorsch“, „d'r Schella Gere“, „d'Heilermantl“ und der „Freiherr von Schlenz“.

Die Nacht der Hexen

Die Mindelstadt war eindeutig in Hexenhand, als die örtliche Schwabengilde zum großen Spektakel auf den Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz geladen hatte. Deutlich mehr Schaulustige, als dies in den Vorjahren auf dem Mortainplatz der Fall gewesen war, hatten sich eingefunden, um die Auftritte der „Thannhauser Karraberghexa“, einer Tanzgruppe der TSG, der Burger Feuerkrobaten „Dragons of Fire“, der „Ichahauser Goißschnalzer“, der „Hochwanger Schilfgrätzler“, der „Haldawanger Narrenzunft“ und insbesondere natürlich auch der „Guggamusik“ der „Leipheimer Gassahoiler“ live mitzuverfolgen. Vor allem letztere sind es gewesen, die dem freudigen Fasnachtstreiben lautstark seine pikante musikalische Note verliehen.

Souverän moderiert wurde das Hexische Spektakel vom „Freiherrn von Schlenz“ (Hans Lenk) sowie der „Heilermantl von Thannhausen“ alias Gertrud Zimmermann-Wejda. Ersterer, der den Part des Zeremonienmeisters gab, hieß die Besucher in Gedichtform willkommen und machte ihnen sogleich klar, was an diesem Abend zu gelten habe: die Präsenz in Thannhausens Zentrum und „koi Kanapé“ oder „griabig's Hocka vor 'm Fernseh“. Lenk und seiner Partnerin, die als „schiacha Alta“ vorgestellt wurde, oblag es dann auch, das „Hexengericht“ über die drei – natürlich anwesenden – Bürgermeister der Verwaltungsgemeinschaft abzuhalten.

Das „Hexengericht“

„Heit“, so hieß es da, seien „alle drei Lompa beianand“. Denn, so fuhr das Gericht fort, „wo Thann und Balz und Münster hausen – da erst herrscht das wahre Grausen“. Und so bekamen „d'r Schella Gere“ (Gerhard Glogger), „d'r harte Robby“ (Robert Hartinger) und natürlich auch „d'r schwarze Schorsch“ (Georg Schwarz) wie immer „ihr Fett ab“. Letzterem hielt der Zeremonienmeister sogar vor Augen, dass „Stuttgart 21“ unter Umständen gar nichts sein könne, gegen das, was auf ihn mit „Thannhausen 11“ vielleicht noch zukomme. Ob da der Rathausneubau gemeint war?



Die aktuelle Vorstandschaft der Wanderfreunde. Von links der stellvertretende Vorsitzende Walter Sonnleitner, die 1. Vorsitzende Lisa Schönwälder, Schatzmeister Franz Müller und Schriftführer Dietger Hackenberg.

Wandern und noch viel mehr

Rund 250 Mitglieder, ein aktives Vereinsleben und nicht zuletzt eine absolut intakte Gemeinschaft – diese Attribute kennzeichnen die Wanderfreunde Thannhausen 25 Jahre nach ihrer Gründung. Das Stammlokal des Vereins ist der „Gasthof zur Traube“ im nahen Oberrohr, und genau dort traf man sich, um das runde Jubiläum mit einer Reihe von Überraschungen gebührend zu feiern.

Buntes Jubiläumsprogramm

Zur musikalischen Unterhaltung wartete die achtköpfige Vereinskappelle (sogar über eine solche verfügt man hier) mit schmissigen Weisen auf. Später gaben dann noch die Jagdhornbläser aus Krumbach ein Ständchen, und „last but not least“ hatte man die Mundartdichterin Bärbel Bachmann engagiert, die, als „müde Wandersfrau“ verkleidet, eine Vielzahl von Anekdoten aus dem nun schon ein Vierteljahrhundert währenden Vereinsleben – natürlich in bestem schwäbischen Dialekt – „servierte“. Sie selbst sei zwar wohl nicht der optimale Kandidat zur Aufnahme in den Verein, aber – so fuhr die Münsterhausenerin fort: „Ihr nemmat ja allz, sogar Fuaßkranke.“

Kontinuität in der Vereinsführung

Seit der Gründung vor 25 Jahren heißt die Vereinsvorsitzende Lisa Schönwälder. Und der Frau aus Burtenbach blieb es auch vorbehalten, die wesentlichen Ereignisse seit 1986 nochmals Revue passieren zu lassen. Demnach erfolgte die Gründung im Thannhauser „Hotel Engel“. 21 Mitglieder waren es bei der „Taufe“, doch wuchs deren Zahl in der Folge ebenso kontinuierlich wie rapide, während der Verein – und das ist seine einzige Sorge – heute schon ein wenig unter „Überalterung“ leidet, weil es ihm an Nachwuchs mangelt.

Mit wachen Augen durch die Natur

Und doch versteht es der Verein gleichermaßen, die Gemeinschaft zu pflegen und zu feiern – zum zehnjährigen Jubiläum gab es beim Mitglied und früheren 2. Bürgermeister Karl Thiel „eine ganze Sau“ – sowie sich körperlich zu betätigen. Vor allem aber hat man im Lauf von 25 Jahren viel von Land und Leuten gesehen. Mit wachen Augen die Natur zu erleben, das ist es, was Lisa Schönwälder als die wichtigste Funktion „ihres“ Vereins sieht, der nun also das zweite Vierteljahrhundert in Angriff nahm.

MÄRZ

Ein meisterliches Konzert

Gabor Tarkövi (Trompete) und Peter Kofler (Orgel) führten auf Einladung der Musikvereinigung Thannhausen in der Stadtpfarrkirche ihre neueste Auswahl aus Werken barocker Meister auf. Dabei durften sich die Musikfreunde auf zwei der renommiertesten Meister ihres Fachs in Deutschland freuen. Als Solotrompeter der Berliner Philharmoniker und Mitglied verschiedener Ensembles repräsentiert Gabor Tarkövi, der Bruder des Dirigenten der hiesigen

Musikvereinigung, hierzulande und weit darüber hinaus die Spitze der Spielkunst auf der Trompete. Peter Kofler gilt trotz seines noch jungen Alters als einer der qualifiziertesten Organisten im süddeutschen Raum, ob nun als Begleiter oder als Solist. Das Programm der beiden reichte von barocker Konzertmusik bis hin zu getragenen kirchlichen Stücken, wobei die Interpreten ihre hohen musikalischen Fähigkeiten voll zur Geltung bringen konnten.



Gabor Tarkövi (links) und Peter Kofler gaben in Thannhausen ein Meisterkonzert.

„Grünes Licht“ für den Vollsortimenter



Unter der Vorgabe, dass der städtebauliche Vertrag vom Antragsteller, der Procom Invest GmbH aus Hamburg, und der Stadt Thannhausen rechtswirksam unterzeichnet werde und der Satzungsbeschluss gefasst werden könne, beschloss der Thannhauser Bauausschuss mit großer Mehrheit, dem Neubau eines Lebens-

mittel-Vollsortimenters mit Bäckerei, Café und Fachmarkt auf dem „Engel-Areal“, in unmittelbarer Nähe zum neuen Rathaus, das gemeindliche Einvernehmen zu erteilen. Das Gebäude (hier dessen Ansicht von der Schreieggstraße aus) soll demnach ein Flachdach erhalten.



Mit den vorliegenden Planungen zum Hochwasserschutz von Thannhausen kann sich scheinbar nicht jedermann anfreunden.

Hochwasserschutz wird wieder zum Zankapfel

Sie hätte einen rundum harmonischen Verlauf nehmen können, die Bürgerversammlung der Stadt Thannhausen in der Aula der Grundschule. Doch in der auf den gelungen präsentierten Rechenschaftsbericht von Bürgermeister Georg Schwarz folgenden Diskussion traten wieder einmal offen die Probleme um jenes Thema zutage, das die Mindelstadt im vergangenen Jahrzehnt weit mehr als alles andere bewegt hat und uneingedenk der nun weitgehend fertiggestellten Planungen nach wie vor nicht ins Rollen gekommen ist: die inner- und außerörtlichen Maßnahmen in Sachen Hochwasserschutz.

„Existenzen stehen auf dem Spiel“

„Sperrfeuer“ gegenüber der vorliegenden Planung könnten, wie sogleich deutlich wurde, vor allem aus dem so beschaulichen Ortsteil Nettershausen kommen, in dem jahrzehntelang die Welt in Ordnung zu sein schien. Offen trat dies zutage, als der dort lebende Landwirt Max Eberle das Wort ergriff. Eine ausreichende Wasserdurchlässigkeit an Mindel und Hasel werde demnach auch aufgrund der innerorts angestrebten Maßnahmen künftig wohl nicht mehr gegeben sein. Dies könne dann zur Folge haben, dass landwirtschaftliche Flächen – und dabei insbesondere die seinen – im Bereich Nettershausen geflutet

würden, was prinzipiell nicht zumutbar sei, da hier natürlich auch Existenzen auf dem Spiel stünden.

Die Gefahr der Verzögerung

Dem hielt der Bürgermeister entgegen, dass Bauherr bei sämtlichen Maßnahmen nicht die Stadt, sondern der Freistaat sei. Eberle könne jederzeit Widerspruch einlegen, was dann jedoch wohl zur Folge habe, dass sich das Fortschreiten der Aktivitäten in dieser Angelegenheit erheblich verzögern würde. Außerdem seien ihm im Falle eines Falles überflutete Felder deutlich lieber als die vollgelaufenen Keller betroffener Anwohner. Denn letzteres wirke sich für die Geschädigten auch finanziell verheerend aus, wohingegen betroffene Landwirte entsprechend entschädigt würden.

Damalige Schäden unabwendbar

Dem Einwurf von Max Eberle, die in der Vergangenheit erlittenen Hochwasserschäden der Anlieger am Mühlbach seien „hausgemacht“, da dessen Wasserführung stets beeinflusst und insofern auch gedrosselt werden könne, widersprach Josef Pfitzmayr, der ja auch aktiver Feuerwehrmann ist. Die Hasel, so Pfitzmayr, habe seinerzeit derart viel Wasser mit sich geführt, dass der Mühlbach regelrecht überschwemmt worden und dadurch nicht mehr regulierbar gewesen sei.

APRIL

Benefizshow für „Thannhausen hilft!“

Es kommt immer wieder vor, dass Menschen jeden Alters unverhofft in Not geraten und dringend Hilfe benötigen. Um in solchen Fällen schnell und unbürokratisch agieren zu können, rief die Stadt Thannhausen 2008 den Fonds „Thannhausen hilft!“ ins Leben.

Zum fünfjährigen Jubiläum ihres Studios für „Orientalischen Tanz und mehr“ veranstaltete Christiane Miller Anfang April eine Tanzshow mit hohem künstlerischen Anspruch,

deren Erlös in Höhe von 1.000 Euro dem Fonds zur Verfügung gestellt wurde. Im Verlauf eines kurzweiligen, abwechslungsreichen Abends durften die Zuschauer in der Aula der Thannhauser Grundschule die ganze Bandbreite vom klassisch-orientalischen Tanz bis hin zu „Orient Fusion“ erleben. Neben den Tanzgruppen des Studios konnte die Veranstalterin auch hochkarätige Bühnentänzer aus ganz Deutschland für ihre Show verpflichten.



Ebenso hübsche wie tänzerisch versierte Damen wurden für die Benefiz-Show engagiert.

Das Tier als Lieblingsmotiv



Von links Robert Grüner, seine Frau Ursula und der Heimatvereins-Vorsitzende Manfred Göttner

Für all jene, die Tiere lieben, gleichzeitig aber auch der Ölmalerei etwas abgewinnen können, hielt der Thannhauser Heimatverein in seinem Museum genau das Richtige bereit. Denn dort konnte das Jahr über jeweils zu den gewohnten Öffnungszeiten eine Ausstellung mit gut 40 Gemälden aus dem Bereich der Jagd- und Tiermalerei mit Motiven einheimischer, nordamerikanischer und afrikanischer Tiere betrachtet werden.

Robert Grüner – ein vielseitiger Künstler

Geschaffen hat die Bilder der Thannhauser Hobbymaler Robert Grüner. Erstmals gezeigt wurden sie im

Rahmen einer kleinen Feierstunde im Beisein von rund 50 Gästen bei der Vernissage am 3. April. In seiner Begrüßung lieferte der Heimatvereins-Vorsitzende Manfred Göttner auch eine kurze Biographie des Künstlers, die sich wie folgt liest: geboren im Mai 1936 in Thannhausen, Vater gebürtig in Lauingen und später Prokurist bei der Postbräu, Mutter vom Kienle-Hof in Bayersried stammend, seit 1962 verheiratet mit Ursula Grüner, Vater von zwei erwachsenen Kindern, Karriere als Bundeswehr-Offizier bis zum Rang eines Oberstleutnants, nach der Pensionierung zurückgekehrt ins Elternhaus nach Thannhausen und seither als Naturfotograf, Hobbymaler und Verfasser von Zeitungsberichten hier „im Unruhestand“ lebend.

Die Jagdmalerei als Genre der Kunst

Den Festvortrag durfte Robert Grüner selbst halten. Heute sei, so dieser, das Kunstgeschehen in beinahe unzählige Richtungen vorgezogen. Hinsichtlich der Anerkennung gebe es kaum noch Tabus. Anders sei dies bei der Jagdmalerei, die sich nur sehr langsam entwickelt habe. Die Wiedergabe der Motive würde Proportionstreue geradezu verlangen, nur Stilisiertes sei hier kaum möglich. Beliebtheit erlangt habe dieses Genre vor allem in Skandinavien und den USA. Anders als bei uns werde diese Kunst dort hoch geschätzt.

Es ging um den guten alten Goethe

Zu einem in jeder Hinsicht genussvollen Abend hatten Julia und René Nicke unter dem Stichwort „Theater Culinaria“ ins Kreuzgewölbe ihres Romantik-Hotels Schreiegg's Post geladen. Nach dem eher spaßig-vergnüglichen Erlebnis mit Heinz Erhardt und einem besinnlich-weihnachtlich gehaltenen Revueabend im vergangenen Jahr konnten Indra Janorschke und Dario Weberg vom LiteraTourTheater Dortmund nun ihr Publikum mit einer ernsteren Inszenierung begeistern.

„Die Musen hab' ich stets geachtet“

Unter diesem Titel stellten die beiden jedoch nicht die Werke des in Frankfurt am Main geborenen Dichters Johann Wolfgang von Goethe vor, sondern inszenierten einige Ausschnitte insbesondere aus dessen komplexem Leben während seiner langen Jahre in Weimar. Dabei gelang es den beiden ausdrucksstarken Darstellern, durch brillante Mimik



Indra Janorschke, Dario Weberg und die Genüsse aus der Küche von René Nicke ließen den Abend im Kreuzgewölbe von Schreiegg's Post zu einem Fest aller Sinne werden.

und Gestik sowie sprachliche Klarheit die begeisterten Besucher fast mystisch in Bann zu ziehen und sie nicht nur gedanklich, sondern beinahe auch physisch ins 17. Jahrhundert zu versetzen.

APRIL

Spatenstich in St. Vinzenz

Der katholische Kindergarten St. Vinzenz erhält eine Krippe für rund 15 Kleinkinder. Die entsprechende, vom Thannhauser Architekturbüro Schwab, von dem einst auch der Hauptbau geplant worden war, konzipierte Erweiterung soll 2012 fertiggestellt sein. Im April traf man sich an Ort und Stelle zum obligatorischen Spatenstich.

Die Kubatur schließt 1.223 Kubikmeter ein. Darin untergebracht

werden ein Krippen-, ein Intensiv- und ein Wickelraum mit Lern-Waschclosets, ein Ruheraum, ein Zimmer für das Personal, ein Behinderten-WC, der Flur mit Garderobe sowie ein Abstellraum. Geheizt wird mit Pellets, und als Besonderheit wäre noch zu erwähnen, dass auch die für den bestehenden Kindergarten vom Landratsamt geforderte Fluchttreppe in den Neubau integriert wird.



Nach dem Bieranstich. Von links Reiner Bernhard (Gebietsverkaufsleiter), Klaus Dieter Nicola (Geschäftsführer), Bürgermeister Georg Schwarz, Manfred Göttner (Repräsentant Schwaben), Oliver Lentz (Prokurist, Verkaufsleiter Gastronomie) und Dr. Nils Goltermann (Geschäftsführer Postbräu).



Beim Spatenstich. Von links Kindergartenleiterin Gabriele Schumertl-Fischer, Bürgermeister Georg Schwarz, Monika Wiesmüller-Schwab (Architekturbüro Schwab), Heinz Wohlrab (Höfle & Wohlrab Bau GmbH), Josef Schwab (Architekturbüro Schwab), Kirchenpfleger Josef Kirschenhofer, Stadtpfarrer Hermann Drischberger und Paul Hartinger (Hartinger Consult).

Starkes Bier und starke Sprüche

Zu den gesellschaftlichen „Highlights“ in der Mindelstadt zählte auch heuer der traditionelle Starkbieranstich auf dem Eichberg. Dr. Nils Goltermann von der Postbräu und die kooperierende König Ludwig Schlossbrauerei Kaltenberg hatten wiederum zu diesem „Event“ geladen. Ersterer meinte mit einem süffisanten Unterton, dass in weiten Teilen Bayerns nach wie vor der Monarchie nachgejammert werde. Zwar stecke Prinz Luitpold von Bayern, heute aus der Schweiz anreisend, noch in einem Stau, doch seine „Entourage“ von der König Ludwig Brauerei, die „Hofkapelle“, den „Zeremonienmeister“ Manfred Göttner sowie den „Hofnar“ alias „Bruder Barnabas“ könne er jetzt schon willkommen heißen.

Ein „sauberes Produkt“

Applaus erntete Dr. Goltermann schließlich auch für die Bemerkung, dass ein Tag ohne Bier ein „echtes Gesundheitsrisiko“ darstelle. Anschließend durfte Bürgermeister Georg Schwarz das erste Fass zapfen, was ihm „spritzerfrei“ mit nur drei kräftigen Schlägen gelang. Danach ertönte die Fanfare für den inzwischen eingetroffenen Prinzen, der die Gäste sogleich mit dem Spruch „In biro veritas“ („Im Bier liegt die Wahrheit“) begrüßte. Die Politik, so der Prinz, mache es einem derzeit nicht leicht. Dort werde mehr reagiert, als regiert. Das Bier indes sei über die Jahrhunderte immer ein sauberes Produkt mit natürlichen Inhaltsstoffen geblieben.

Bruder Barnabas

Mit Spannung erwartet wurde auch diesmal Franz Bußjägers Auftritt in der Rolle des „Bruders Barnabas“, der eine „massive Präsenz an Haute Volée“ konstatierte, wobei die Farbe „Schwarz“ allerdings stark dominiere. Dennoch fehle es dem gleichnamigen Thannhauser Bürgermeister mitunter am blinden Gehorsam seiner Getreuen. Die „Fundamente“ des CSU-Rathauschefs würden da schon eher die SPD und die Freien Wähler bilden, auf die Schwarz sich stets verlassen könne.

Eine kabarettistische Einlage

Neu war heuer ein kabarettistischer Auftritt, den wiederum Franz Bußjäger, Guido Zieher, Jürgen Steber, Robert Sittny und Daniela Meschke als Singspiel unter dem Stichwort „Thannhauser Begegnungen“ zum Besten gaben. Auch dabei blieb kaum etwas Bemerkenswertes aus der Stadtpolitik verschont.

Das neunte Lebensjahrzehnt vollendet

In bemerkenswerter körperlicher, aber auch geistiger Frische durfte mit Josef Schuster ein Mann sein 90. Wiegenfest feiern, der über die Jahrzehnte in der Mindelstadt enorm viel bewegt hat. Gelegenheit dazu bot sich ihm nicht zuletzt – von 1972 bis 2002 – in den 30 Jahren seines Wirkens im Stadtrat.

Unzählige Verdienste

Es lässt sich kaum aufzählen, was der an der Wiesenthalstraße beheimatete Josef Schuster initiiert und „angeschoben“ hat oder woran er zumindest maßgebend mitbeteiligt war: Der Träger der „Silbernen Bürgermedaille“ gilt nicht zu unrecht als „Vater der Partnerschaft“ zwischen Thannhausen und Mortain. Zudem war er 1986 Mitbegründer des hiesigen Heimatvereins. Und von 1994 bis 1996 fungierte der Jubilar als 2. Bürgermeister. Die Liste seiner Verdienste ist aber natürlich noch viel länger.



Josef Schuster bei einer Urlaubsreise in Barcelona

Einer mit Ecken und Kanten

Rückhalt fand der nimmermüde Mann stets bei seiner aus Ehefrau Barbara sowie den inzwischen längst erwachsenen Kindern Katharina, Michael und Andreas bestehenden Familie.

Josef Schuster war während seiner aktiven Zeit nicht immer ein bequemer Zeitgenosse, sein ganzer Einsatz galt jedoch stets dem Wohl des von ihm so sehr geliebten Thannhausen und dessen Bürgerschaft.

Konzert mit internationalem „Touch“

Die Thannhauser Musikvereinigung hatte wieder einmal zu einem Frühjahrskonzert geladen. Viele Besucher sind dem Aufruf gefolgt, zumal es diesmal gleich von zwei Formationen der Sonderklasse bestritten wurde: neben der Einheimischen auch von der ungarischen Bergmannskapelle Csolnok, die in ihrer 150-jährigen

Geschichte schon zahlreiche Erfolge sammeln durfte. Csolnok ist nicht nur Partnerstadt von Jettingen-Scheppach, sondern auch der Geburtsort des Thannhauser Dirigenten Stefan Tarkövi. Daher war das Mitwirken der Bergmannskapelle dem hiesigen Kapellmeister sehr am Herzen gelegen.



Die große Sporthalle von Thannhausen bot wiederum die Kulisse für das Frühjahrskonzert.

Mann aus der Mindel geborgen

Ein Rettungswagen des Bayerischen Roten Kreuzes samt Besatzung, der Notarzt und die Polizei aus Krumbach sowie die Wasserwachten aus der Kammel- und der Mindelstadt mit insgesamt drei Fahrzeugen sowie 13 Helfern und nicht zuletzt der Rettungshubschrauber „Christoph 22“ aus Ulm waren im Einsatz, als am frühen Karfreitagmorgen ein 75-jähriger Thannhausener in Höhe der Grundschule aus der Mindel geborgen werden musste.

Dort hatte der stark unterkühlte Verunglückte womöglich schon seit längerer Zeit regungslos gelegen, als ihn ein Spaziergänger mit Hund

gegen 6.45 Uhr entdeckte. Nur wenig später waren dann die sofort alarmierten Rettungskräfte am Einsatzort gewesen. Vermutlich hatte der Mann den schmalen Fußweg am linken Mindelufer benutzt und ist dann wohl über die Böschung in den gottlob nur wenig Wasser führenden Fluss gestürzt.

Nachdem der Notarzt den Kreislauf des Mannes wieder in eine einigermaßen stabile Verfassung gebracht hatte, konnte dieser vom Rettungshubschrauber ins Bundeswehrkrankenhaus nach Ulm gebracht werden. Inzwischen ist er längst wieder wohlauf.



Der Rettungshubschrauber war im Einsatz, um den Verunglückten ins Bundeswehrkrankenhaus nach Ulm zu bringen.



Die Blaskapelle aus Balzhausen sorgte auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz für den Auftakt zu „Thannhausen blüht“.

Thannhausen hat „geblüht“

36 frühlingshaft gestimmte Aussteller mit ihren an Vielfalt kaum noch zu übertreffenden Offerten sowie Cheforganisator Helmut Wiedemann haben die Mindelstadt und dabei insbesondere die Bahnhofstraße bei der vierten Auflage von „Thannhausen blüht“ in eine bezaubernde Frühjahrsstimmung versetzt, wie sie an diesem auch von der Witterung verwöhnten Tag besser kaum hätte sein können. So blieb die attraktive Veranstaltung im Herzen der Stadt keinem der vielen Besucher etwas schuldig.

Letztere honorierten die Bemühungen der Beteiligten in höchstem Maße, und auch auf deren Gesichern war die „Aufbruchstimmung“ in die von der Sonne verwöhnte wärmere Jahreszeit unschwer zu erkennen. Die vorzüglichen gastronomischen Angebote taten ihr Übriges, so dass

einem unbeschwert-heiteren Genußsonntag nichts mehr im Wege stehen konnte. Bereits der Auftakt mit dem von der Musikvereinigung Balzhausen unter der Leitung von Leonhard Wank intonierten Schwaben-Hymnus „Hei Grüaß di Gott, Ländle“ war vielversprechend. Im Anschluss durfte Thannhausen dann in vollem Umfang zu „blühen“ beginnen.

Längst etabliert

Als Fazit bleibt stehen, dass sich letztlich alle Kosten und Mühen der Mitwirkenden gelohnt haben. Die Aussteller aus der Mindelstadt und der näheren Umgebung führten ihrem Publikum ein wahres „Sammelsurium“ aus Frühlingshaftem, darunter auch eine ganze Reihe von Marktneuheiten, vor Augen. „Thannhausen blüht“ muss sich nicht mehr etablieren, es hat dies längst getan.

MAI

Bayernfinale in Burgau



Sie spielten um die Bayerische Meisterschaft. Von links Philipp Mayer, Johannes Weber, Felix Brugger und Konrad Hilbert. Rechts Trainer Stefan Herold.

In der Burgauer Sporthalle ging es um die Bayerische Meisterschaft im Jugendtischtennis. Dabei traf der Meister der Bayernliga Süd, die TSG Thannhausen, auf den Meister der Nordstaffel, den TV Jahn-Schweinau Nürnberg. Dem Sieger winkte die Qualifikation für die Deutsche Meisterschaft. Zwar unterlag der TSG-

Nachwuchs in diesem Finale seinen Kontrahenten aus dem Fränkischen klar, indes bedeutete allein schon das Erreichen dieses Endspiels einen Riesenerfolg, der auch dokumentiert, wie intensiv man sich in Thannhausen um die Tischtennisjugend kümmert.

Die TSG ist am Ziel



Die Neuzugänge des Fußball-Landesligisten TSG Thannhausen trugen mit dazu bei, dass 2010/2011 sportlich eine erfolgreiche Saison werden sollte.

Ganz „relaxed“ konnte der Fußball-Landesligist TSG Thannhausen zur Partie beim TSV Landsberg fahren, nachdem die Truppe von Jochen Frankl kurz davor alle Diskussionen zum Thema Klassenerhalt endgültig ad acta gelegt hatte. Bei schon bis dato 44 Punkten auf der Habenseite belegten die Mindelstädter sogar

Rang acht, am Ende der Saison sollte es dann der 12. Tabellenplatz sein. Damit schnitten die Mindelstädter weit besser ab, als man es ihnen aufgrund der prekären Situation nach dem Bayernligaabstieg und der Insolvenz seiner Fußball GmbH zugetraut hatte.

Wieder ein großartiges Dorffest



Sie durften vollauf zufrieden sein: der Feuerwehr-Vorsitzende Josef Simmnacher, Ehrenschützenmeister Anton Kusterer, Sieglinde Hadry, die Dirigentin der Musikkapelle aus Balzhausen, und Schützenmeister Willi Binder (von links).

Dass die Burger zu feiern verstehen, weiß man nicht erst seit gestern. Und wenn sie zu ihrem Dorffest laden, lassen sich weder die Einheimischen, noch die inzwischen unzähligen Freunde dieser dreitägigen Veranstaltung zweimal bitten und strömen in Massen auf den Berg, sprich: in die wunderschön ausgestattete Festhalle des Schützenheims, in der auch diesmal – bei der 30. Austragung des „Events“ – wiederum die Bergschützen sowie die örtliche Feuerwehr als Veranstalter auftraten.

Überragender Zusammenhalt

Ein keinesfalls zu unterschätzender Erfolgsgarant beim Burger Dorffest ist der, dass sich hier nicht nur ein paar wenige, sondern praktisch alle, die in irgendeiner Form mit den beiden die Veranstaltung organisierenden Vereinen zu tun haben, mächtig ins Zeug legen und in organisatorischer Hinsicht alles Menschenmögliche tun, um ihren Gästen ein paar gesellige Stunden

bieten zu können. Und dabei sind es keineswegs nur die Männer, die sich hier immens engagieren. Auch die Damenwelt leistet – nicht zuletzt die Servierdienste betreffend – in der Festhalle einen unverzichtbaren Beitrag.

So waren schon bei der Rocknacht mit „Shark“ rund 1.000 feierlaunige Junge und Junggebliebene gekommen. Der Trend setzte sich am Abend darauf fort, als die Musikkapelle aus Balzhausen den Ton angab. Der Schlußtag begann wie immer mit einem Festgottesdienst, zelebriert von Hermann Drischpfarrer, dem Stadtpfarrer von Thannhausen und Burg. Den sonntäglichen Verlauf diktierten in musikalischer Hinsicht die Kapelle aus Hasberg sowie jene aus dem benachbarten Memmenhausen. Alle drei Tage fanden den erhofften Zuspruch, und so bleibt wiederum als Fazit stehen, dass dieses Burger Dorffest in der Tat keiner mehr missen will.

Heimatverein hat gefeiert



Unser bei der Jubiläumsfeier des Heimatvereins geschossenes Bild zeigt von links den 2. Vereinsvorsitzenden Herbert Kramer, den Ehrenvorsitzenden Johann Rettenmeier, den Festredner Dr. Georg Simmnacher, Bürgermeister Georg Schwarz, die Gründungs- und Ehrenmitglieder Josef Schuster und Ulrich Mayer sowie den Vereinsvorsitzenden Manfred Göttner.

In würdigem Rahmen beging der Thannhauser Heimatverein im voll besetzten Saal des „Sonnenhofs“ die 25. Wiederkehr seiner im Jahr 1986 erfolgten Gründung. Neben den Darbietungen eines Klarinettenquartetts der Musikvereinigung Thannhausen traten als Festredner

der Heimatvereinsvorsitzende Manfred Göttner, der Ehrenvorsitzende Johann Rettenmeier sowie der frühere Landrat Dr. Georg Simmnacher ans Mikrophon. Abgerundet wurde der Abend von einer interessanten Bilderpräsentation mit alten Aufnahmen aus Thannhausen.

Streckenrekord beim Stadtlauf

Auch der 4. Thannhauser Stadtlauf avancierte wieder zu einem sportlichen „Highlight“. Sage und schreibe 132 Teilnehmer beiderlei Geschlechts waren allein im Hauptlauf mit von der Partie, der wiederum in drei Runden durch die Stadt führte und nach weiteren 500 Metern im Mindelstadion sein Ziel fand.

Steigerung um 16 Sekunden

In der Siegerliste ganz oben stand erneut Bruno Schumi, ein gebürtiger Oberfranke, der lange am Wörthersee lebte und für Klagenfurt startete, nun allerdings im Schwäbischen beheimatet ist und dem LC Aichach angehört. Er war bereits 2010 als Erster über die Ziellinie gelaufen, konnte aber diesmal seinen eigenen Streckenrekord für die zehn Kilometer nochmals um 16 Sekunden auf 32:41 Minuten verbessern.

Hervorragende Leistungen

Thannhauser Stadtmeister wurde Benedikt Lober in der sehr guten Zeit von 40:08 Minuten, als Stadtmeisterin trug sich Sabine Biber mit 47:37 Minuten in die Siegerliste ein.

Schnellste Frau überhaupt ist Monika Schuri von der LG Wehringen gewesen, die nach 37:17 Minuten gestoppt wurde und sich im Hauptlauf inklusive aller Männer Platz 25 sichern konnte.

Eine großartige Organisation

Da auch das Wetter prächtig mitspielte, gab es letztlich rundum nur zufriedene Gesichter. Dies gilt insbesondere für die beiden veranstaltenden Vereine, die TSG Thannhausen und den SV Mindelzell, deren Leichtathletikabteilungen auch heuer wieder Großartiges geleistet hatten.

Geringe Zuschauerresonanz

Als einziger Wermutstropfen sollte es sich wiederum herausstellen, dass diese sportliche Großveranstaltung nach wie vor zu wenig Zuschauer anlockt. Insbesondere am Straßenrand in Thannhausens Innenstadt würde man sich mehr „Zaungäste“ wünschen, um den hervorragenden Leistungen erbringenden Läufern die gebührende Anfeuerung zukommen zu lassen.



Ulrich Mayer wenige Tage vor seinem 85. Geburtstag

Ulrich Mayer wurde 85

In Person von Ulrich Mayer durfte ein Mann seinen 85. Geburtstag feiern, der in der Mindelstadt Spuren hinterlassen hat. Und damit sind nicht nur die vielen Zeichnungen gemeint, die der mit dem Stift so gut umzugehen verstehende Jubilar in seinem langen Leben zu Papier brachte. Anlässlich seines 80. Wiegenfestes vor fünf Jahren gab er unter dem Titel „Thannhausen –

meine Heimat gesehen mit dem Zeichenstift“ seinen vierten Band mit gesammelten Werken heraus.

Beruflicher Werdegang

Auf einen Sohn, eine Tochter und zwei Enkel können er und seine Ehefrau Brigitte voller Stolz blicken. Seine berufliche Tätigkeit begann Mayer 1940 als Bauzeichnerlehrling bei der hiesigen Firma Zepf. Später studierte er Bauingenieurwesen und bildete sich zum Baumeister und Architekten weiter. Dazwischen blieben ihm aber auch Reichsarbeitsdienst, der Einsatz als Fliegersoldat und Kriegsgefangenschaft nicht erspart.

Weitere berufliche Stationen lesen sich wie folgt: 1948 bis 1961 Bauingenieur bei der Firma Zepf, 1961 bis 1973 stellvertr. Kreisbaumeister sowie von 1973 bis 1989 Stadtbaumeister in Thannhausen.

Engagiert in vielen Belangen

Insgesamt 19 Jahre lang wirkte Ulrich Mayer als Stadtrat und bis 2008 gar 33 Jahre als Kreisheimatpfleger. Entscheidend beteiligt war er zudem als Mitbegründer des Thannhauser Heimatvereins sowie des Heimatmuseums.

Auszeichnungen

An Auszeichnungen wurden ihm 1992 die Verdienstmedaille des Landkreises, 1996 die Silberne Bürgermedaille der Stadt Thannhausen sowie im Jahr 2000 die „Sieben-Schwaben-Medaille“ des Bezirks zuteil. 2003 erhielt Mayer, der sich zeitlebens um das Gemeinwohl seiner Heimat verdient gemacht hat, sogar das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.



Von der Beteiligung und den Leistungen her, gab es auch am 4. Thannhauser Stadtlauf – hier eine Aufnahme vom Start – nichts auszusetzen.

JUNI

„Vive Mortain – Vive Thannhausen“



In ausgelassener Stimmung wurde der neue Barfußpfad auf dem Mortainplatz in Betrieb genommen.

„Die Partnerschaft lebt!“ – und das seit Anfang Juni vielleicht mehr denn je. Knapp 120 Männer, Frauen und Kinder aus Mortain haben anlässlich des 30-jährigen Bestehens ihrer „Verbrüderung“ zusammen mit den Offiziellen der Stadt Thannhausen, den Gastgeberfamilien und vielen weiteren Freunden des Partnerschaftsgedankens seit dem Himmelfahrtstag ausgiebig gefeiert. Man ist sich dabei wieder ein Stück näher gekommen, neue Bande der Freundschaft wurden geknüpft, und so haben die Beteiligten über alle Sprachbarrieren hinweg eindrucksvoll bewiesen, dass diese Partnerschaft nicht nur eine respektable Vergangenheit, sondern gewiss auch eine gedeihliche Zukunft hat.

Ein großer Festakt in der Grundschule mit anschließendem gemütlichen Beisammensein im katholischen Pfarrheim, die Segnung des neuen Barfußpfads auf dem Mortainplatz, ein ökumenischer Gottesdienst und eine grandiose abendliche (sowie

nächtliche) Feier, ebenfalls auf besagtem, den Franzosen gewidmeten Platz, bildeten die wesentlichen Elemente des Jubiläumswochenendes.

Für Nachwuchs ist gesorgt

Ein wichtiges Indiz für eine gute Zukunft der Partnerschaft ist die Tatsache, dass neben „altgedienten“ Thannhausen-Besuchern diesmal auch sehr viele „Neulinge“ und eine überraschend hohe Zahl an Kindern und Jugendlichen mit „an Bord“ der beiden großen Busse waren, die sich auf die durchaus beschwerliche, rund 1.100 Kilometer lange Reise aus der Normandie ins Schwäbische gemacht hatten. Und als sie ihre wohl an die 15 Stunden dauernde Heimreise antraten, war allen – Gästen wie Gastgebern – klar geworden, dass dieser Jubiläumsbesuch für die Partnerschaft nicht nur ein weiteres „Mosaiksteinchen“ bedeuten würde, sondern viel eher schon ein ganzer „Felsbrocken“ gewesen sei.



Die „Rotarian Disharmonists“ bei ihrem „alpenländischen Auftritt“.

Von links Peter Vohle, Dr. Peter Hoofacker, Dr. Nils Goltermann und Uwe Bartl.

Offiziell in die Rotary-Familie aufgenommen

Mit der Überreichung der Charter-Urkunde durch den Distrikt-Governor an Wolfgang Polster, den Präsidenten des Thannhauser Clubs, ist der im Februar neu gegründete Rotary Club Schwäbischer Barockwinkel Thannhausen offiziell in die internationale Rotary-Familie aufgenommen worden. Stattgefunden hat das Ganze im Indoor-Biergarten der Postbräu. Dabei konnten Hausherr Dr. Nils Goltermann und seine Frau Birgit

auch Gäste aus den Rotary-Clubs Marktoberdorf, Bad Wörishofen, Memmingen, Mindelheim, Krumbach, Günzburg, Nördlingen, Dillingen, Gersthofen, Friedberg, Augsburg und Schwabmünchen willkommen heißen. Für Unterhaltung sorgten das „Tanzforum Krumbach“ mit Darbietungen des klassischen Balletts und, wie schon beim davor stattgefundenen Charity-Ball, die „Rotarian Disharmonists“.



Die Organisatoren der Veranstaltungsreihe auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz, wo „Kult um 8“ jeweils stattfand. Sitzend von links Michaela Mayer, Christina Palige und Eva Bayer, stehend von links Hans Lenk, Bürgermeister Georg Schwarz und Helmut Wiedemann.

Thannhausen lockt mit „Kult um 8“

Die Mindelstadt, so die neueste Meldung, schenkt ihren Bewohnern, aber auch allen Interessierten aus nah und fern heuer erstmals vor und während der Ferienzeit eine Veranstaltungsreihe, deren Darbietungen jeweils freitags „Open Air“ von 20 bis circa 22 Uhr auf dem zentralen Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz ausgetragen werden sollen, der an lauen Sommerabenden eine besonders stimmungsvolle Atmosphäre verspricht. „Kult um 8“ nennt sich die Reihe, mit der Bürgermeister Georg Schwarz und die übrigen Beteiligten

hoffen, dass sie – angesichts ihres hohen Grades an Abwechslung – bei Menschen jeden Alters viel Anklang findet.

Das Programm verspricht „acht Freitagabende, die es in sich haben“ und einen „Sommer voll Musik in Thannhausen“, wobei jeweils Künstler aus der Region auftreten werden. Die Bandbreite reicht von Rock und Pop bis hin zu Gospel, Blasmusik, Country, Tanz und Film. Für jeden Geschmack ist also etwas geboten – und das ohne Eintritt bezahlen zu müssen. Für die Verköstigung sollen Thannhauser Vereine sorgen.

Volksfest in Thannhausen

Auch für das 61. Thannhauser Volksfest konnte unter dem Strich ein positives Fazit gezogen werden. Die Veranstaltung mit ihrem vielgliedrigen musikalischen Programm – von der Blasmusik bis hin zum Bigband-Sound – stieß seitens des Publikums einmal mehr auf eine hohe Resonanz.

Zwar habe es, so der Musikvereinsvorsitzende Franz Jäckle, stellenweise Engpässe in der Logistik gegeben, die es künftig auszumerzen gelte, jedoch seien letztlich alle Beteiligten inklusive der Schausteller mit dem Verlauf mehr als zufrieden gewesen.

Man sei auf dem richtigen Weg, verschließe aber die Augen nicht vor Verbesserungswürdigem und zeige sich zudem hinsichtlich eventueller Neuerungen offen.

Leider hatten heuer witterungsbedingt sowohl der Sternmarsch als auch der Zug zum Festzelt wiederum ausfallen müssen, was der Stimmung in letzterem indes keinen Abbruch tat. Spätestens als die eigentlich für den Sternmarsch vorgesehenen Kapellen gemeinsam mit dem den Abend begleitenden Musikverein Balzhausen den „Bozener Bergsteigermarsch“ intoniert hatten und Bürgermeister Georg Schwarz das erste Fass zapfen durfte, nahm das Fest die gewohnte Fahrt auf.



Die Akteure aus dem Ortsteil Burg zeigten wieder, was schauspielerisch in ihnen steckt.

„Bourakriag“ im Burgstall

Die Inszenierung des Burger Burgstalltheaters vom „Bourakriag–Burg anno 1525“ stieß – wie all seine „Vorgänger“ – auf ein großes Echo. Es war in der Tat sehens- und hörens-wert, was die über 100 allein als Schauspieler und Statisten aufgebotenen Akteure unter der Regie von Hans Lenk und Anton Waldmann sowie der Gesamtleitung von Bernhard Horn an mehreren Wochenenden im idyllischen Burgstall hoch über dem Mindeltal zum Besten gaben.

Von den Anfängen zum Bauernkrieg

Vier Monate hatten die Beteiligten geprobt, und alle Mühen, die in einer großen Leistung mündeten, machten sich nun bezahlt. Auch Tontechnik und Licht waren vom Feinsten, so

dass das in Szene gesetzte Geschehen visuell und akustisch perfekt mitverfolgt werden konnte. In einer Art „Vorblende“ ging es zunächst um die erste Besiedelung von Burg, ehe man sich mehr und mehr dem eigentlichen Thema aus dem 16. Jahrhundert näherte, als die frühen Götter längst vom Christentum verdrängt waren.

Doch es ging auch um den „Weg vom freien Bauern hin zum Gefangenen“ in zunehmend schwerer werdenden Zeiten und um die grassierende Tyrannei, der sich die Dorfbewohner unter ihrem „Hauptmann“ Michl Stich zu erwehren versuchten. Die Bauern gaben sodann unmissverständlich ihre Losung aus, und die lautete: „Frei oder tot“. Man schwörte sich auf den Kampf und das „Fließen von Fürstenblut“ ein. Das Dabeisein hat sich für alle gelohnt.



Nach geglücktem Bieranstich durfte stimmkräftig das Lied vom Prosit auf die Gemütlichkeit gesungen werden. Von links Reiner Bernhard (Gebietsverkaufsleiter Schlossbrauerei Kaltenberg), Bürgermeister Georg Schwarz, Manfred Göttner (Repräsentant Schwaben Schlossbrauerei Kaltenberg), Festwirt Herbert Falk und der Musikvereinsvorsitzende Franz Jäckle.

Ein Arbeitstrupp im Auslandseinsatz

Im Thannhauser Hansenhohl arbeiteten im Juni 14 junge Erwachsene aus aller Welt – als Mitglieder des „Workcamps Internationale Begegnung in Gemeinschaftsdiensten“. Mit viel Engagement und Freude waren sie freiwillig an Wegen und Brücken im Einsatz. Untergebracht hatte man die jungen Leute im Alter zwischen 18 und 33 Jahren im Hühnerhof. Dort wohnten und kochten sie gemeinsam, lernen sich und unser schönes Bayern näher kennen.

Alle wollten zudem Deutsch lernen, Freunde finden und sich im Hansenhohl auch technische und handwerkliche Kenntnisse aneignen. Gilbert Smelt, ein 52-jähriger Niederländer, und seine Stellvertreterin Lana Svecak

leiteten das von der Stadt Thannhausen protegierte Projekt. So wurde unter Anleitung und Mithilfe des städtischen Bauhofs der Hansenhohl wieder in Schuss gebracht.

Auch die Freizeit ausgekostet

An den freien Tagen galt es, Thannhausen sowie das Umland zu erkunden und Eindrücke zu sammeln. Ein Ausflug führte nach München mit Besichtigung von Schloss Nymphenburg, dem Olympia-Zentrum samt Turm, dem Englischen Garten und dem Deutschen Museum. Ferner ging es zu den Königsschlössern nahe Füssen. Summa summarum kann diese Aktion in der Tat als „gelebte Völkerverständigung“ bezeichnet werden.



Einige der jungen Leute bei ihrer Arbeit im Hansenhohl. In der Bildmitte Stadtrat Manfred Göttner.

JULI

„Liebe sei Tat“ hat geholfen



Alle Hände voll zu tun hatten die Helfer beim Beladen des LKW. Von links Thomas Langer (Staplerfahrer der Spedition Kolbe), Paul Fladung, Emma Sonnleitner, Christa Dunkel, Johann Geiger, Willi Maier und Reinhold Vogel. Auf der Ladefläche von links Erwin Bruckmann und Fahrer Mladen Majstorovic.

Der Verein „Liebe sei Tat“ unter dem Vorsitz von Johann Geiger hat mit einer grandiosen Hilfslieferung wieder eine riesige Menge an wertvollem Sammelgut, das in einer Halle der hiesigen Spedition Kolbe gelagert war, über den Verein „Werke statt Worte“, der sich auf den Transport von Hilfsgütern spezialisiert hat, ins Mutterdorf von Pater Slavko Barbaric nach Medjugorje in Bosnien-Herzegowina zu Schwanhild Heintschel von Heinegg transportiert.

Letztere war einst Sekretärin des damaligen US-Außenministers Robert Kennedy, später dann in derselben Funktion bei besagtem Pater

tätig, lebt heute die meiste Zeit in Medjugorje und kümmert sich dort um bedürftige Familien.

Die Hilfslieferung bestand unter anderem aus 40 Pflegebetten, 24 Matratzen, neun Nachtkästchen, 22 Säcken und 50 Kartons mit Decken, Bettwäsche, Kleidung, Schuhen und Inkontinenzmitteln, aber auch aus 36 Waschbecken aus dem alten Trakt des Stadlerstifts, die damit also einer vernünftigen Verwendung zugeführt werden konnten. Gesegnet und verabschiedet wurden die Hilfslieferung und nicht zuletzt der Fahrer des riesigen LKW von Stadtpfarrer Hermann Drischberger.

Die „Arche Noah“ hat Gottes Segen

Mit einer Andacht in der Christuskirche, die der evangelische Pfarrer Friedhelm Müller stark auf die Hauptakteure des Tages, die Kinder, hin ausrichtete und der auch seine Vorgängerin Susanne Ohr bewohnte, begannen die Feierlichkeiten zur Segnung der neuen Krippe im Kindergarten „Arche Noah“, dessen bisheriger Trakt im Zuge der Baumaßnahmen eine energetische Sanierung erfuhr. Im Mittelpunkt standen aber natürlich die neuen Räumlichkeiten der Kinderkrippe, in der schon seit geraumer Zeit die Gruppe der ein- bis dreijährigen „Grashüpfer“ ein liebenswertes Domizil gefunden hat. Im Anschluss an den offiziellen Akt konnte dieses dann am Nachmittag

von jedermann ausgiebig in Augenschein genommen werden. Nach dem Gottesdienst waren alle gemeinsam, angeführt von der Musikvereinigung Thannhausen, zum Kindergarten gezogen. Noch vor der kirchlichen Segnung und der Schlüsselübergabe betonte Bürgermeister Georg Schwarz, dass nun nicht nur die Raumknappheit beendet, sondern auch das Betreuungsangebot deutlich verbessert worden sei. Der transparente, kinderfreundliche Bau schlug mit rund 550.000 Euro zu Buche. In etwa dieselbe Summe musste für die energetische Sanierung im Altbau aufgebracht werden, was also ein Gesamtvolumen (inklusive der Fördermittel) von rund 1,1 Millionen Euro ergibt.



Bei der Schlüsselübergabe. Von links Kindergartenleiterin Helga Konrad, Pfarrer Friedhelm Müller, Bürgermeister Georg Schwarz und Stadtbaumeister Stephan Martens-Weh.

Würdigung für einen Sympathieträger

„Jahr reiht sich an Jahr – bis hin zum Jubilar“. Diese Worten reimte Burgaus Stadtpfarrer Martin Finkel zu Beginn seiner Festpredigt beim feierlichen Gottesdienst zum 25-jährigen Priesterjubiläum von Stadtpfarrer Hermann Drischberger, das zusammen mit dem alljährlichen Stadtfest in beeindruckender Weise begangen wurde. Dem allseits beliebten katholischen Seelsorger wurde dabei in jeder Hinsicht die Ehre zuteil, die er sich dank seiner großen Leistungen während des nunmehr zehnjährigen Hierseins auch verdient hat.

Ein großer Tross von Begleitern

Zuvor war der Geistliche in einem festlichen Zug, den eine stattliche Zahl von Ministranten, Fahnenabordnungen der Vereine (auch aus dem Stadtteil Burg, dessen Pfarrei gleichfalls von Drischberger geleitet wird), die Musikvereinigung, der Bürgermeister, mehrere Stadtrats-

mitglieder, sieben Priester und zwei Diakone sowie viele Männer, Frauen und Kinder aus der Pfarrgemeinde begleiteten, zum wunderschön geschmückten Gotteshaus geführt worden. Unter den Gästen befanden sich auch die früheren Kapläne Viktor und André, wobei letzterer es nicht gescheut hatte, dafür eigens die weite Reise aus dem Senegal anzutreten.

Beeindruckender Gottesdienst

Gekommen waren neben dem Vater und dem Bruder des Jubilars sogar Drischbergers damalige „Primzbräutchen“, und zur konzelebrierenden Geistlichkeit zählten auch des Stadtpfarrers Vorgänger Herbert Schuler sowie der aus Thannhausen stammende Thomas Renftle, der seinen Dienst mittlerweile als Pfarrer in Kaufbeuren versieht und vor nunmehr zehn Jahren in der Heimatstadt hatte Primiz feiern dürfen. Der Kirchenchor, Instrumentalisten, die



Die Katholische Jugend (am Ambo von links Regina Müller und Natalie Meindl) erwiesen Stadtpfarrer Hermann Drischberger (rechts) in lobenden Worten die Reverenz.

Erstkommunionkinder, die Singgruppe der Katholischen Jugend sowie der Kinderchor – sie alle waren beteiligt an diesem wunderschönen Gottesdienst, den Hermann Drischberger gewiss zeitlebens nicht vergessen wird. Noch vor dem Segen wurde dem Jubilar eine ganze Reihe von Dankesworten zuteil.

Der weltliche Teil

Nach dem Festgottesdienst ist dann auch weltlich gefeiert worden – wie gewohnt in und ums Pfarrheim, mit zahlreichen Einlagen zum Priesterjubiläum sowie einer „Büttenrede“ auf den Jubilar von Franz Bußjäger.



Der Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz bot die ideale Kulisse für einen Sommer voller „Open-Air“-Auftritte.

„Kult um 8“-Start übertrifft alle Erwartungen

Gelungener hätte der Einstand für den Thannhauser Kultursommer nicht sein können. Zum Auftakt der Reihe „Kult um 8“ gab „Kamasutra“, eine Band aus den frühen 70er Jahren, die schon damals in der Region für Aufsehen sorgte, auf dem Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz ein gut zweistündiges Konzert der Extraklasse, das nicht zuletzt all jene zu Beifallsstürmen hinriss, die rein altersmäßig der „Woodstock“-Ära zugerechnet werden können.

Nach vier Jahrzehnten wieder hier

Selbiges gilt für die Stammbesetzung von „Kamasutra“, allesamt Herren jenseits der 50, die sich vor Jahresfrist zu einem „Revival“ entschlossen und nun beim dritten gemeinsamen Auftritt nach fast 40-jähriger Pause in Thannhausen ihren unverwechselbaren „Sound“ erklingen ließen, wobei zwei von ihnen sogar ein echtes „Heimspiel“ hatten, sind doch Pit Schmid und Jürgen Däubler Thannhauser „Urgesteine“.

Treffen der Generationen

Das Publikum war in Scharen herbeigeströmt, bevölkerte nicht nur den Platz im Herzen der Mindelstadt, sondern auch dessen Umgriff und ließ sich glücklich zurückversetzen

in eine Zeit, in der wirklich gute Musik gemacht wurde. Natürlich war aber auch die jüngere Generation zugegen, um zu hören, was ihren Vätern und Müttern dereinst gefiel und heute noch gefällt. So avancierte der Auftritt auch zu einem Treffen der Generationen, was für die folgenden „Kult um 8“-Darbietungen gleichermaßen galt. Nur zwei von ihnen mussten witterungsbedingt kurzfristig abgesagt werden.

Eisenbahnfahren bei Kastners

Bereits zum fünftenmal folgten die Kleinen des Kinderschutzbundes der Einladung von Stadtrat Bernhard Kastner zum traditionellen Eisenbahnfest auf der Gleisanlage seines Vaters Eduard Kastner rund um dessen Anwesen an der Röschstraße. Heuer reihten sich auch Kinder der beiden örtlichen Kindergärten in die Schar der Zugbegeisterten ein.

Die gut 50 kleinen Gäste und auch so manch Erwachsener durften unzählige Runden mit der 1935 erbauten, aus einem ehemaligen Ziegelwerk in Memmingen stammenden Lokomotive drehen. Die Loren und die Gleise wurden in ganz Bayern „aufgestöbert“. „Weil ich über die Schließung der Bahnstrecke nach

Wassersport der bezauberndsten Art

Es war ein perfekter Tag am See. Die diesjährige „Telekom Local Support Wakeboard Challenge“ lockte bei traumhaftem Wetter mehr als 60 Teilnehmer zur Thannhauser Turncable-Anlage. Die mehr als 1.000 Zuschauer sahen einen zwar langen, aber keineswegs langatmigen Wakeboard-Contest. An den zwei Liftten ging es rund - und das in beiden Richtungen, denn der Contest wurde sowohl am rechtsdrehenden, als auch am linksdrehenden Lift ausgetragen. Das sorgte für Ab-

wechslung und kam bei Fahrern wie Zuschauern gleichermaßen gut an. Schon bei den Amateuren wurden erstklassige Sprünge und Tricks über die Hindernisse im Wasser gezeigt, die den „Judges“ die Entscheidung schwer machten. Das internationale Starterfeld in der Profiklasse mit Teilnehmern aus ganz Deutschland, Österreich, Slowenien und Australien setzte dann noch einen drauf und verdeutlichte, dass diese Challenge zu den Highlights im Wettkampfkalender gehört.



Spektakulärer Wassersport wurde an der hiesigen Wakeboard-Anlage geboten.

Dinkelscherben und den Abriss des historischen Bahnhofgebäudes so enttäuscht war, wollte ich selbst eine Kleinbahn mit „Bahnhof“ aufbauen“, so Eduard Kastner. Und er ergänzte, dass der Stadt damals die Weitsicht gefehlt habe, ein zeitgeschichtliches Bauwerk zu erhalten.

Der Fahrbetrieb bereitete den Kindern bei herrlichem Wetter sichtlich Freude, und Schaffner Bernhard Kastner entwertete bei Fahrtantritt die ausgegebenen Karten gewissenhaft. „Bei der Bahn muss schließlich alles seine Richtigkeit haben“, so der Einladende.



Schaffner Eduard Kastner und die begeisterten Kinder bei der Einfahrt in den Bahnhof.

JULI

Karl Landherr verabschiedet



Karl Landherr mit seiner „Extra-Ausgabe“ der „Woche“

Zum Ende des Schuljahrs wurde Karl Landherr, bis dato 21 Jahre lang Rektor der Anton-Höfer-Grundschule, in den Vorruhestand verabschiedet. Dies geschah in der Schullaula in Form einer amüsanten Veranstaltung, die von Landherr's Stellvertreterin Eva Bayer vorbereitet worden war und vom gesamten Kollegium sowie einer Vielzahl von Schülern mitgestaltet wurde.

Neue Wege beschreiten

Seiner Nachfolgerin Ingeborg Gontar-Gründler wünschte der von Lobeshymnen förmlich überschüttete gebürtige Breitenbronner, dass sie ihren eigenen Stil finde und keinesfalls versuchen solle, in seine Fußstapfen zu treten. Denn ansonsten sei es ihr, so Landherr schmunzelnd, kaum möglich, ihn zu übernehmen.

Würdigung einer großen Lebensleistung

Die Lebensleistung des 62-Jährigen, der auch für die Umbenennung der pädagogischen Einrichtung in „Anton-Höfer-Grundschule“ verantwortlich zeichnete, würdigten neben Schulumtsdirektor Josef Seibold und Schullrätin Ursula Seitz auch Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz, Vertreterinnen des Elternbeirats sowie insbesondere Konrektorin Eva Bayer in ihrer „Laudatio“.

„Extrablatt“ der „Woche“

Die größte Überraschung wartete auf den angehenden Vorruheständler erst ganz am Schluss der Feierlichkeit, als das Wort „Extrablatt“ aus den Kehlen einiger Schüler erklang, die an sämtliche Anwesenden zum Erstaunen insbesondere ihres Rektors eine „Sonderausgabe“ der Lokalzeitung „Die Woche“ aushändigten. Das 12-seitige „Extrablatt“, erstellt vom Lehrerkollegium und weiteren „Gastredakteuren“, hatte nur ein Thema zum Inhalt: die Person und das Wirken von Karl Landherr an der Anton-Höfer-Grundschule Thannhausen.

Musik ist die Sprache der Engel



Schon die Premiere zu den „Tagen neuer Kirchenmusik“ ist mehr als nur geglückt.

Gemäß diesem Motto von Thomas Carlyle fand in der Stadtpfarrkirche im Juli das erste von drei Konzerten aus der Reihe „Tage neuer Kirchenmusik“ statt. Angesagt waren zunächst Werke der zeitgenössischen Komponisten Joachim Schreiber, Karl Jenkins und Samuel Barber.

Der hiesige Kirchenmusiker und Chorleiter Robert Sittny hat zusammen mit dem katholischen Kirchenchor, weiteren Sängern und Instrumentalisten die Konzertreihe kreiert.

Monatelang probten er und seine Akteure dafür, und die bei allen spürbare Freude am Gesang ließ die Stimmen schon beim ersten Konzert engelhaft erklingen und auch zu Herzen gehend ins Publikum sickern.

Er sei bei der Premiere schon ein bisschen nervös gewesen, meinte Sittny, doch nach dem euphorischen Applaus der Besucher, der gar nicht mehr enden wollte, fiel ihm alle Anspannung wie ein Stein vom Herzen.

Flieger und andere schöne Gefährte



Auch durchaus seltene Luftfahrzeuge gab es beim Flugplatzfest zu bestaunen.

Den 60. Jahrestag der Wiederkehr seiner Gründung nahm der Mittelschwäbische Luftsportverein zum Anlass, auf dem Thannhauser Fluggelände ein zweitägiges großes Fest zu inszenieren – samt Oldtimer-Präsentation, die von Eduard Kastner organisiert worden war, und natürlich auch mit diversen Flugvorführungen sowie der Möglichkeit für die Besucher, sich selbst in die Lüfte hieven zu lassen. Den im Hangar von Stadtpfarrer Hermann Drischberger zelebrierten Festgottesdienst umrahmten die Jagdhornbläser Mindel-Zusam, auch im Gedenken an ihren verstorbenen früheren Freund Hans Zimmermann.

In Person von Franz Buchberger und Hans Schmid konnte der Vereinsvorsitzende Dr. Roland Schmid, ehe er einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die vergangenen 60 Jahre gab, sogar zwei Gründungsmitglieder willkommen heißen. Auf 50 aktive Flieger, neun vereinseigene Flugzeuge und eine ganze Reihe privater Luftgefährte dürfe der Verein, so Schmid, derzeit stolz sein. Und dann versprach letzterer den Besuchern auch noch die Ankunft der legendären Antonow, des weltweit größten Doppeldeckers, der nach wie vor bei Passagierflügen zum Einsatz kommt.

Grundsteinlegung mit historischem „Material“

Zur Grundsteinlegung für das neue Rathaus hatte Bürgermeister Georg Schwarz Ende Juli aufs „Engel“-Areal geladen, nachdem bereits im März der Baubeginn eingeläutet worden war. Schwarz erinnerte auch an die dem Projekt vorausgegangenen heftigen Diskussionen um den „Engel“-Erhalt, die bis hin zum Bürgerentscheid führten.

Letztlich hätten sich dann auch die Mitgliedsgemeinden Münsterhausen und Balzhausen für diesen Sitz des VG-Gebäudes in Thannhausen entschieden. Das Kostenlimit von 3,9 Millionen Euro, wovon rund 800.000 allein von der Stadt zu tragen seien, werde man, wie Schwarz versicherte, auch einhalten können. Nun würden die Arbeiten zügig voranschreiten.

Man habe, so Schwarz weiter, ganz bewusst nicht zu einem Spatenstich, sondern zu einer „viel bedeutungsvolleren“ Grundsteinlegung geladen. Und dem ist denn auch symbolisch hinreichend Rechnung getragen worden. In einer kupfernen Wandscheibe, die später zugelötet und – zumindest teilweise – von den drei Bürgermeistern höchstpersönlich im Eingangsbereich des entstehenden Rathauses eingemauert wurde, fanden – quasi für die Nachwelt – historische Unterlagen, Fotos, Listen, Baupläne, Bilder von den VG-Mitarbeitern, Münzen, Geldscheine und nicht zuletzt auch die aktuellen Ausgaben des „Bürger-Info“, der „Mittelschwäbischen Nachrichten“, des „Mindel- und Zusamboten“ sowie der „Woche“ Platz.



Stolz auf ihr Gemeinschaftswerk zeigten sich (von links) die Bürgermeister Georg Schwarz (Thannhausen), Robert Hartinger (Münsterhausen) und Gerhard Glogger (Balzhausen).

AUGUST

Behördenwillkür mit glücklichem Ende



Die Schülerinnen und Schüler versammelten sich zu einer „Demo“ im Pausenhof.

Die Nachricht schlug in der Mittelschule wie eine Bombe ein und traf die Beteiligten mit voller Wucht: Noch vor den großen Ferien erhielten die Lehrerin Kathrin Arif und ihr Kollege Christian Rupp die niederschmetternde Nachricht, dass sie zum neuen Schuljahr versetzt seien, sie in den Landkreis Unterallgäu, er in den Raum Neu-Ulm. Ihr genauer Einsatzort konnte beiden noch nicht mitgeteilt werden.

Unsinnige Vorgehensweise

Für das neue Schuljahr war bereits alles arrangiert. Zudem wurden und werden die beiden Lehrkräfte von ihren Schülerinnen und Schülern geradezu „geliebt“. Auch schien der anvisierte Akt völlig abstrus, stellte sich doch berechtigterweise die Frage: Warum können die zwei dann erforderlichen und neu nach Thannhausen zu entsendenden Lehrkräfte nicht an die für Kathrin Arif und Christian Rupp vorgesehen Stellen wechseln? Das Wort von der

Behördenwillkür machte ganz unverblümt die Runde.

Aufruf zur Demonstration

Doch dann tat sich Erstaunliches. Via Facebook riefen die betroffenen Schüler flugs für den nächsten Tag, den letzten in diesem Schuljahr, zu einer Demonstration im Schulhof auf. Aus dem Megafon der „Aufmüpfigen“ dröhnten Sätze wie „Wir sind hier und wir sind laut, weil man uns die guten Lehrer klaut“.

Die Wende

Doch schon eine Woche später kam die Wende – in Form eines Telefonats von Seiten des Schulamts: Die beiden Lehrkräfte seien „zurückversetzt“, hieß es da, die Regierung von Schwaben und das Kultusministerium in München hätten einen „Formfehler“ begangen. Was immer man sich nun darunter vorstellen mag, so ist doch eines klar: Die obersten Instanzen haben hier mit Sicherheit nicht unbedingt glücklich agiert.

Bushäuschen neu bemalt

In einer blitzsauberen Gemeinschaftsaktion haben 23 junge Leute – Angehörige der Katholischen Jugend Thannhausen (KJT) sowie Ferienprogrammteilnehmer – das Omnibushäuschen gegenüber der Stadtpfarrkirche neu bemalt, nach-

dem der letzte Anstrich von 2002 nun doch schon ein wenig in die Jahre gekommen war.

Das neue Bild im Bushäuschen symbolisiert einen imaginären „Bahnhof Thannhausen“, von dem aus man nun in die weite Welt starten kann. Wegweiser in ferne Städte dieser Erde samt Kilometerangabe in Luftlinie sowie Schattenfiguren von Wartenden, aber auch farbliche Handabdrücke der Mitwirkenden und das KJT-Logo komplettieren das überaus gelungene Meisterwerk der jungen Künstler. Nun ist nur noch zu hoffen, dass der starke Gesamteindruck möglichst lange erhalten bleibt, sprich: dieses Aussehen haben darf, und sich keine „Schmierer“ daran zu schaffen machen.



SEPTEMBER

Spatenstich „Am Mühlbach“ ist erfolgt



Beim obligatorischen Spatenstich. Von links Bürgermeister Georg Schwarz, Geschäftsführer Anton Rauner, Abbé André (der den kirchlichen Segen erteilte), Armin Jakob (Jakob Architekten), Herbert Klein von der Raiffeisenbank Thannhausen, Bauleiter Herbert Schmid und Geschäftsführer Heinz Wohlrab.

Zum Spatenstich des neuen Wohn- und Geschäftshauses „Am Mühlbach“, sprich: an der Thannhauser Frühmeßstraße 3, hatte das örtliche Bauunternehmen HBW Höfle & Wohlrab Bau GmbH auf besagtes Grundstück im Herzen der Mindelstadt geladen. Nach einigen Ansprachen und dem obligatorischen Akt des Spatenstechens wurde den Gästen im Rahmen eines Stehempfangs Gelegenheit gegeben, sich anhand der ausgehängten Pläne sowie in persönlichen Gesprächen mit den zuständigen Herren näher über das Projekt zu informieren.

Die Fertigstellung dieses Vorhabens in exponierter Wohnlage werde, so Geschäftsführer Heinz Wohlrab, für Ende 2012 anvisiert. Bürgermeister Georg Schwarz meinte, dass hier vor allem zwei Aspekte besondere Erwähnung verdienen würden. Zum einen werde nun auf diesem „Areal

mit bewegter Geschichte“ eine Baulücke geschlossen und gleichzeitig – neben dem vorbildlich restaurierten „Sontheimer-Haus“ – ein städtebaulicher Akzent gesetzt. Zum zweiten könne dieses Projekt einer hervorragenden Nutzung zugeführt werden: seniorengerechtem Wohnen im Zentrum, was sich für die ältere Generation als ideal erweise.

Kein wirklicher Radelspaß

Viele Monate lang hatten unzählige Menschen alles in ihren Kräften Stehende getan, um den Donautal-Radelspaß, zu dessen Etappen heuer auch Thannhausen zählte, zu dem zu machen, was er bislang immer war und was man sich wieder von ihm versprochen hatte: ein Großereignis aus dem Breitensportbereich, gepaart mit „Events“, Informationen und Darbietungen, gastronomischen „Highlights“ an allen Ecken und Enden, viel Kultur und noch mehr Spaß.

Doch all dies musste letztlich auf der Strecke bleiben, und das keineswegs, weil sich die Beteiligten nicht mächtig genug „ins Zeug gelegt“ hätten, sondern einzig und allein aus dem einen Grund, dem wir auch in unserer hochtechnisierten Welt nicht entgegenwirken können: weil den ganzen Tag über die Himmelschleusen offen standen und Petrus all das binnen weniger Stunden ausschüttete, was er scheinbar wochenlang zuvor gesammelt hatte und uns ausgerechnet allein an diesem 18. September bescheren wollte.

Gastwirtschaft in ein Café verwandelt

Aus der legendären Burger Gastwirtschaft Steinle, urkundlich seit dem 17. Februar 1898 bezeugt, ist das „Café Frieda“ geworden. Und in dieser Namensgebung lebt – eine ebenso geglückte wie liebevolle Idee – die Erinnerung an jene Frau wieder auf, die dort als (vorerst) letzte Wirtin fungierte: die am 18. März 2008 verstorbene Frieda Steinle. Mehrere Jahre lang war die nicht zuletzt von Thannhauser Wanderern

und Ausflüglern innig geliebte Gastwirtschaft verwaist. Doch nun ist die Tradition wiedererstanden, und das haben Burg und Umgebung dem Ehepaar Karl und Johanna Högel zu verdanken, die – nachdem Ersterer das Haus „verwandtschaftsbedingt“ geerbt hatte – vor fast zwei Jahren die Initiative ergriffen und damit begannen, die Gastwirtschaft in ein lebenswürdiges Café umzuwandeln, das inzwischen wieder fleißig frequentiert wird.



Die Inhaberfamilie des Café Frieda. Von links Franziska, Johanna, Simon, Karl und Julian Högel.

Leergefegte Straßen, auf denen 10.000 oder noch mehr Radler erwartet worden waren, beherrschten die Szenerie, und die mit soviel Liebe errichteten Aktionsmeilen in den „Tourorten“ mussten, in Anbetracht dessen, was sich da vom Himmel herab ergoss, zwangsläufig nahezu menschenleer bleiben.

Und wenn dann tatsächlich doch ein „verwegener“ Radler gesichtet wurde, brachten ihm jene, die noch am Straßenrand verharret hatten, beinahe schon ehrfürchtige Huldigungen entgegen. So konnte das Radeln eben nicht zum Spaß werden, weil letzterer bei diesem „Sauwetter“ einfach nicht aufkommen wollte.



Man wollte es kaum glauben: aber dann kam in Thannhausen doch noch ein Radler daher – und das sogar barfuß.



Die Person Eduard Lack und dessen Sammlung standen im Mittelpunkt der Schau.

In der neuen Heimat „Angeworben?!“

Zu einer interessanten Ausstellung luden die Familien Landherr/Lack sowie die Thannhauser Schwabengilde in die Galerie im „Roten Haus“ an der Bahnhofstraße 66. „Angeworben?!“ – Geschichte und Geschichten von Heimatvertriebenen unserer Region“ nannte sich die liebevoll konzipierte Schau.

Aus dem Fundus von Eduard Lack

Im Mittelpunkt der Ausstellung stand der 1911, also vor genau hundert Jahren geborene und 1998 verstorbene Lehrer, Chronist und Musiker Eduard Lack, der – aus Brattersdorf im Kreis Mährisch-

Schönberg stammend – nach der Vertreibung in Münsterhausen „ankam“ und lange Zeit dort wirkte, ehe er den Lebensabend im Kreis seiner Familie in Thannhausen verbringen durfte.

Präsentiert wurden in zwei Räumen der Galerie seiner Tochter Elsbeth Landherr und der ihres Lebensgefährten Kurt Armbruster zahlreiche Gegenstände und aufschlussreiche Dokumente aus dem Erfahrungsschatz und dem Umfeld eines Heimatvertriebenen, der zum Kreisjener zählte, die Vieles aus ihrem Leben gesammelt und noch mehr feinsäuberlich zu Papier gebracht hatten.

Zankapfel Rathausstür



In dieser Ansicht des neu entstehenden Rathauses ist das alte Eingangsportal samt Tür noch deutlich zu erkennen.

Das Thannhauser Bürgerforum fühlte sich brüskiert, als plötzlich klar wurde, dass die in der ursprünglichen Planung noch vorgesehene Eingangstür des inzwischen abgerissenen Hotels „Engel“ in den neuen Planungen für den Rathausbau keine Rolle mehr spielen und auch in der Bauausführung nicht berücksichtigt war.

Im Januar 2008 hätten, so die Führung des Vereins, rund 75 Prozent der Thannhauser bei einem Bürgerentscheid für den Erhalt des „Engel“ gestimmt. Später hätte das Bürgerforum dann aus Kostengründen

einem Rathausneubau an dessen Stelle zugestimmt, man sei dabei aber davon ausgegangen, dass das Gebäude so weit wie möglich originalgetreu, also auch mit besagter Tür, wieder aufgebaut werde.

Dem widersprach Bürgermeister Georg Schwarz insofern, als er wiederholt deutlich zu verstehen gab, dass die Tür in allen nachfolgenden Planungen nicht mehr vorgesehen gewesen sei. Und auch der Stadtrat votierte in der darauf folgenden Sitzung einstimmig gegen einen nachträglichen Einbau.

OKTOBER

Herrliche Tage in Mortain



Nach zwei Stunden hatten Franzosen wie Deutsche das Ziel ihrer Wattwanderung – den Mont St. Michel – erreicht.

Zum Feiern des 30-jährigen Bestehens ihrer Partnerschaft weilte eine rund 50-köpfige Thannhauser Delegation vier wunderschöne, auch von der Witterung verwöhnte Tage lang in der Partnerstadt Mortain. Gepaart mit der überbordenden Gastfreundschaft der Franzosen und einem in puncto Vielseitigkeit allen Wünschen gerecht werdenden Programm avancierte der neuerliche Treff (im Juni hatten die Franzosen ja aus demselben Anlass über ein verlängertes Wochenende hinweg in der Mindelstadt geweiht) zu einem

weiteren Meilenstein in der hier gezeitigten Geschichte der völkerverbindenden Aktivitäten. Höhepunkte der Visite waren zweifelsohne die Eröffnung des Barfußpfads (über einen solchen verfügt seit dem Sommer bekanntlich auch die Mindelstadt) unweit der „Petite Chapelle“ sowie eine unbeschreiblich schöne Wattwanderung zum Mont St. Michel, der mit Abstand bedeutendsten Sehenswürdigkeit der Normandie, die bisweilen nicht zu Unrecht auch als „Wunder des Abendlandes“ bezeichnet wird.

Fassade mit Fachwerkgiebel saniert

Der Heimatverein und die Stadt haben die Generalsanierung der Fassade des Heimatmuseums im Tuchmacherhaus mit dem einzigen Fachwerkgiebel Thannhausens in Angriff genommen. Nach Recherchen im Internet durch Spezialisten und Architekten der Denkmalpflege holte man sich fachlichen Rat für die Erneuerung der teilweise schon stark angefaulten Fachwerkbalken.

Eine Spezialfirma und ein heimischer Fachbetrieb erstellten ein Sanierungskonzept für die Behandlung der Balken und des Aufbaus eines neuen Fassadenanstrichs. Dann war man wochenlang damit beschäftigt, in Kleinarbeit die Fassade zu restaurieren. Einst unsachgemäß eingebrachter Kitt in die Holzfügen musste Zentimeter um Zentimeter entfernt werden. Der alte Anstrich wurde fachlich und holzschonend komplett beseitigt. Mittels Grundierung und Spezialölen sind die Balken behandelt und die gesamten Holzfügen mit Spezialpachtelmasse geschlossen worden. Ein Balken war nicht mehr zu retten und musste teilweise erneuert werden.



Der Heimatvereins-Vorsitzende Manfred Göttner beim Einmeißeln der Sanierungsmonogramme MG + RP (Manfred Göttner + Rupert Pokornig) sowie der Jahreszahl 2011. Damit wird die Sanierung in einem neuen Fachwerkbalken dokumentiert.

Dann konnte man einen dreifachen Farbanstrich in schönem Ziegelfarbtönen aufbringen. Die komplette Fassade mit Ortgang wurde grundiert und neu gestrichen. Mit einem modernen LED-Lichtband ist die alte Beleuchtung am Giebel wieder angebracht worden, so dass sich die neue Fassade nun auch bei Nacht in vollem Glanz präsentiert.

OKTOBER

Bürgerforum zeigt sich frustriert

Wer zur Mitgliederversammlung des „Bürgerforums“ in den „Indoor“-Biergarten der Postbräu Thannhausen auf dem Eichberg gekommen war, um klare Worte zu hören, wurde nicht enttäuscht. Heftige Kritik kam vom Vorsitzenden Wolfgang Schrauth und von Dr. Nils Goltermann, dem Pressesprecher des Vereins. Sie warfen der Stadt vor, in Bezug auf die beiden Hauptthemen des Bürgerforums, die Integrationspolitik und den Rathausneubau auf dem „Engel“-Areal, entweder nicht gehandelt oder das Falsche getan zu haben.



Wolfgang Schrauth, der 1. Vorsitzende des Bürgerforums, sparte nicht mit Kritik.

Resignation klang aus den Worten der beiden Protagonisten des Vereins, die dabei unmissverständlich zu verstehen gaben, dass für sie deshalb eine neuerliche Kandidatur nicht mehr in Frage komme. Da Selbiges auch für die übrigen Vorstandschäftsmitglieder zu gelten schien und sich

keiner der Anwesenden für ein Amt zur Verfügung stellen wollte, wurde für den 4. Dezember eine weitere Versammlung mit dem einzigen Tagesordnungspunkt „Auflösung des Vereins?“ einberufen. Nichts deutete darauf hin, dass eine solche Auflösung noch abgewendet werden könnte.



Sie gaben in Thannhausen ein wahrhaft meisterliches Konzert. Von links Karsten Nagel, Leonhard Hauske, Andreas Riepl, Wolfram Sirotek, Franz Draxinger, Manfred Preis und der aus der Mindelstadt stammende Harald Harrer.

Musik aus einer anderen Welt

Schöner als bei den „Meisterwerken der Kammermusik“ in der Aula der Anton-Höfer-Grundschule konnte eine arbeitsreiche Woche nicht ausklingen. Einmal mehr wurde dabei jedem offenbar, dass die Mindelstadt mit dieser, schon seit 1998 bestehenden Reihe in Sachen klassischer Musik – um den Fußballerjargon zu strapazieren – nicht nur in der „Bundesliga“, sondern sogar in der „Champions League“ spielt. Das war Musik aus ganz anderen Sphären in einer vornehmlich von Hektik geprägten Welt.

Sieben Meister ihres Fachs

Man musste wahrlich kein absoluter Kenner der kammermusikalischen Szene sein, um zu verstehen, dass hier vom „Bläsersextett mit Kontrabass“ ganz Großes geboten wurde. Der aus Thannhausen stammende

Harald Harrer (Professor für Klarinette am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg) als „Motor“ und Initiator der Konzertreihe, Manfred Preis (Klarinettist der Berliner Philharmoniker), Kasten Nagel (Professor für Fagott am Leopold-Mozart-Zentrum), Leonhard Hauske (Fagottist am Stadttheater Augsburg), die Hornisten Franz Draxinger und Wolfram Sirotek (beide Mitglieder der Bayerischen Staatsoper München) sowie Andreas Riepl (ebenfalls Bayerische Staatsoper) am Kontrabass – sie alle zusammen intonierten ein „Feuerwerk“ an virtuoser Kunst, das wirklich keinen im Saal unberührt ließ.

Als Sponsoren traten einmal mehr die örtliche Raiffeisenbank sowie die Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Stiftung in Erscheinung.

Richtfest am Rathaus



August (links) und Helmut Kalchschmid waren für den traditionellen Akt des Richtspruchs zuständig.

Im März begannen die ersten Arbeiten am neuen Rathaus, im Juli erfolgte die Grundsteinlegung und schon im Oktober konnte nun auch das Richtfest gefeiert werden. Dies sei, so Bürgermeister Georg Schwarz, ein traditioneller Akt beim Bauen, an dem man auch in diesem Fall unbedingt habe festhalten wollen. Denn erst nach dem Errichten des Daches werde aus einem Bau ein Haus. Weitere acht Monate, so Schwarz, dürften voraussichtlich bis zum Bezug des Gebäudes noch ins Land ziehen. Habe man bis dato hinsichtlich des

Baufortschritts viel gesehen, werde das Ganze ab jetzt in kleineren Schritten vonstatten gehen. In Person von August Kalchschmid, der dabei von seinem Sohn Helmut unterstützt wurde, besorgten die Vertreter des für den Dachstuhl zuständigen Balzhauser Unternehmens den traditionellen Richtspruch samt Zerschmettern des Glases. Zweierlei Ziegel, so hieß es noch, würden beim (inzwischen erfolgten) Decken der beiden Rathaussteile Verwendung finden – beim „Engel“ sogar originalgetreue.

Spatenstich für die neue Bäckerei Bosch



Beim Spatenstich. Von links Architektin Sigrid Baumgartner (Schuster Engineering), Günther Thielemann (Ingenieurbüro Thielemann & Friedrich), Bürgermeister Georg Schwarz, Elisabeth Bosch, Helmut Bosch, Karl Bosch, Georg Stadler (Glass GmbH Bauunternehmung), Herbert Klein (Raiffeisenbank Thannhausen), Josef Schuster (Schuster Engineering), Max Braun (Braun Heizungsbau GmbH), Martin Donderer (Peter Miller Baugeschäft GmbH) und Florian Brecheisen (Raiffeisenbank Thannhausen).

Grund zum Strahlen hatten all jene, die zum neuen Firmengelände der Bäckerei Bosch nahe des Thannhauser Kreisverkehrs in Richtung Münsterhausen gekommen waren, um gemeinsam mit der Ziemetshäuser Bäckerfamilie den Spatenstich für die Neuerrichtung ihrer künftigen Produktions- und Verkaufsstätte im Norden von Thannhausen vorzunehmen.

In exponierter Lage

Für Firmeninhaber Helmut Bosch, „Seniorchef“ Karl Bosch und Mutter Elisabeth Bosch ist damit ein Traum wahr geworden: der Errichtung der neuen Bäckerei auf einem Grundstück, das mit seinen rund

7.000 Quadratmetern wahrlich genug Raum für das anvisierte Vorhaben bietet, steht nun nichts mehr im Wege.

Lob für den Mut zur Investition

Thannhausens Bürgermeister Georg Schwarz gab zu verstehen, dass die neben ihm aufgebaute „Batterie von Spaten“, die in wenigen Minuten zum ersten Stich ausholen werde, das Herz eines Bürgermeisters natürlich höher schlagen lasse. Beim neuen Standort der Bäckerei handle es sich um eine der attraktivsten Gewerbeflächen der ganzen Stadt, an einem hochfrequentierten Kreisverkehr.

NOVEMBER

TSG hat den Trainer entlassen

Die TSG Thannhausen entband mitten in der Saison Marco Chessa von seiner Aufgabe als Trainer des Fußball-Landesligisten. Grund für diese Entscheidung war die anhaltende sportliche Talflucht mit nur einem Sieg aus 18 Spielen und bereits neun Punkten Rückstand auf den zur Teilnahme an der Relegationsrunde berechtigenden 15. Tabellenplatz.

Schon paar Tage später war eine Entscheidung über die Nachfolge getroffen: Verpflichtet wurde in Person von Jochen Frankl Chessas Vorgänger, der die TSG in der Saison 2010/2011 zum Klassenerhalt geführt hatte, an seiner neuen Wirkungsstätte bei Schwaben Augsburg allerdings nicht glücklich geworden war.



Marco Chessa wurde mit sofortiger Wirkung entlassen.

Eine stattliche Mensa



Nicht nur den Schülern, auch den Gästen hat das Mensa-Essen gemundet.

Rund 230 Mittagessen – Tendenz steigend – werden derzeit in der Mensa der Mittelschule Thannhausen täglich an Buben und Mädchen aller drei örtlichen Schulen ausgegeben, eine bemerkenswerte Leistung und ein Riesen-Service, womit die Verantwortlichen unter Beweis stellen, dass hier drei pädagogische Einrichtungen am Ort in vorbildlicher Weise miteinander kooperieren. Im November konnte die Erweiterung der Mensa um einen äußerst großzügig ausgelegten Raum offiziell in Betrieb genommen werden.

Im Kreise geladener Gäste, darunter nicht zuletzt auch Repräsentanten von Grund- und Realschule durfte der Mittelschul-Rektor Klaus Mader bei der Feierstunde im Rahmen einer kleinen Diaschau den Bauverlauf nachskizzieren. Der Schulleiter hob

dabei insbesondere auch die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Stadtbauamt, dem Architekturbüro Glogger und der Schule hervor.

In kurzer Zeit Hervorragendes geleistet

Unter hohem Zeitdruck habe man hier quasi „in die Schule hineingebaut“, dafür je einen Werk- und Musikraum geopfert, die dann an anderer Stelle geschaffen worden seien, und – beginnend im Juni 2011 – bis zum ersten Tag des neuen Schuljahrs in rasantem Tempo die Fertigstellung realisieren können. Gegessen werde nun täglich in drei Schichten, alles funktioniere nahezu perfekt, auch die Software bei der Registrierung – und insbesondere schmecke das Essen den Schülern hervorragend.



Stadtmitte soll ein neues Gesicht bekommen

Thannhausens Zentrum inklusive Bahnhofstraße soll attraktiver werden.

„Neue Stadtmitte Thannhausen – Bahnhofstraße“ lautete das Konzept eines Architektenwettbewerbs, zu dem der Stadtrat aufgerufen hatte. So kamen denn auch von fünf Architekturbüros Vorschläge zur Verbesserung der Situation. Eine Fachjury hatte die eingereichten Arbeiten einen Tag lang geprüft, eingehend begutachtet und sich die Sache – wie Bürgermeister Georg Schwarz zu verstehen gab – nicht leicht gemacht. Eingeschlossen sind nicht nur die Bahnhofstraße, sondern auch der Stadionkapellenplatz, die „Neue Stadtmitte“ sowie die Knotenpunkte Bahnhofstraße/Einmündung Wiesenthalstraße und Bahnhofstraße/Postgasse/Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz. Die Wettbewerbssumme betrug 18.000 Euro.

Interessante Vorstellungen und Ideen

Natürlich sei jeder Entwurf noch verbesserungsfähig, konstatierten Schwarz und Stadtbaumeister Stephan Martens-Weh. Man habe zunächst einmal prüfen wollen, welche Ideen den Vorstellungen der

Stadt am nächsten kämen und was noch verbessert werden müsse. Unter dieser Prämisse hat die Fachjury denn auch geurteilt und ist letztlich überein gekommen, dem Vorschlag von Schegk Landschaftsarchitekten den 1. Preis zu geben.

Die Thannhauser Bürgerschaft konnte dann bei einer Info-Veranstaltung in der Aula der Grundschule die fünf Vorschläge einsehen. Der Stadtbaumeister erläuterte das Für und Wider, ehe sich im Anschluss Gelegenheit zur Diskussion ergab.

Bürgermeister Georg Schwarz ließ sich nicht festnageln, welche Umlagekosten auf die Anlieger der Bahnhofstraße zukommen würden, weil, wie er betonte, dies im jetzigen Stadium noch unmöglich sei. Man könne auch noch nicht sagen, für welche Baumaterialien man sich entscheiden werde. Und dass die Entscheidung letztlich beim Stadtrat läge, auch daran ließ der Bürgermeister keinen Zweifel. Einige Anlieger hegten indes Bedenken, dass durch hohe finanzielle Leistungen auf sie zukommen könnten.



Thannhausens Weihnachtsmarkt ist jedes Jahr ein Besuchermagnet.

Schon der 12. Weihnachtsmarkt

Seit im Jahr 2000 der Weihnachtsmarkt in der Thannhauser Postgasse ins Leben gerufen wurde, zählt dieser zu den schönsten seiner Art weit und breit. Heuer wurde wiederum in die idyllische Gasse im Zentrum der Mindelstadt sowie auf den sich jenseits der Bahnhofstraße befindenden Dr.-Georg-und-Lu-Zimmermann-Platz vor dem wunderschönen und des nachts auch illuminierten früheren Gerichtsgebäude geladen.

Ihr ganz besonderes Flair, das Jahr für Jahr vier Tage lang scharenweise Menschen auch von weither anlockt (und das sollte heuer nicht anders sein), bezieht diese Veranstaltung zum einen aus dem rundum weihnachtlich gestimmten Sortiment der Aussteller, andererseits aber auch aus besagter Kulisse. Die Stadt an der Mindel muss – ihren Weihnachtsmarkt betreffend – den Vergleich mit keinem anderen Veranstaltungsort scheuen.

DEZEMBER

Schwierige Zeiten für die TSG

Im Juni 2010, so Klaus Richter, seines Zeichens Abteilungsleiter Fußball der TSG Thannhausen bei der jüngsten Mitgliederversammlung, sei – nach der Insolvenz der Fußball-GmbH und dem Abstieg aus der Bayernliga – der Fußball in Thannhausen kurz vor dem Aus gestanden. Doch dann habe man unter schwierigsten Vorzeichen relativ sicher den Klassenerhalt geschafft. Zur neuen, sprich: der laufenden Saison seien frühzeitig die Weichen gestellt worden. Man könne Frankls Nachfolger Marco Chessa nichts vorwerfen, doch sei der Erfolg eben ausgeblieben – und daher habe man den alten „Coach“ zurückgeholt.

Kritische Töne zur Situation

So hörten sich die einleitenden Worte des Fußballchefs an, der in seinem auch sehr leidenschaftlich vorgetragenen Rechenschaftsbericht dann vorwiegend kritische Töne zur Gesamtsituation der Abteilung im Winter 2011 anstimmte. Der schwierigen sportlichen Lage als Tabellenvorletzter der Landesliga Süd gesellte sich – und das schon seit geraumer Zeit – eine „miserable



Abteilungsleiter Klaus Richter bewertet die Gesamtsituation für den Fußball in Thannhausen äußerst kritisch.

Stimmung“ hinzu. Richter kritisierte die „teils auch versteckte Kritik“ jener, die „nichts tun, aber alles besser wissen“, und meinte, dass von der Abteilungsleitung – aufgrund dieser harschen Kritik – „heute normalerweise niemand mehr hier stehen dürfte“.

Solle es vernünftig weitergehen, müsse sich einiges ändern. Indes passe derzeit die sportliche Situation (denn immerhin agiere man ja nach wie vor auf einem höheren Niveau als alle übrigen Teams aus dem Landkreis) mit der allgemeinen Stimmungslage in keiner Weise zusammen.

Das Bürgerforum gibt es nicht mehr



Sie bildeten von Beginn an die Führungsmannschaft des Thannhäuser Bürgerforums und blieben es bis zum letzten Tag: Von links Franz Wittich (Kassierer), Dr. Nils Goltermann (Pressesprecher), Wolfgang Schrauth (1. Vorsitzender), Markus Deni (2. Vorsitzender) und Werner Pfeiler (Schriftführer).

Am Ende ging es ruckzuck: Dr. Nils Goltermann, der Pressesprecher des Thannhäuser Bürgerforums, hatte die Gäste bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung im Gewölbekeller von „Schreiegg's Post“ willkommen heißen dürfen – und nur zehn Minuten später war der Verein, nachdem sich keine neue Vorstandschaft hatte finden lassen und die bisherige geschlossen zurückgetreten war, auch schon aufgelöst. Einstimmig votierte die Versammlung für die Auflösung, wengleich den Gesichtern dabei durchaus eine tiefe Betroffenheit anzumerken war. Aber es schien eben keine Alternative gegeben zu haben.

Weiterhin „sehr lebendig“

Das Bürgerforum Thannhausen gehört also der Vergangenheit an und ist zumindest in dieser Vereinsform formell erloschen. Allerdings, und auch das gab die Vorstandschaft sogleich unmissverständlich zu verstehen, fühle man sich deswegen keinesfalls als „tot“, sei vielmehr noch „sehr lebendig“ und werde alle Ereignisse in Thannhausen auch weiterhin mit Argusaugen verfolgen, um sich gegebenenfalls wieder zu Wort zu melden.

Moschee verhindert und Bürgerentscheid gewonnen

Natürlich klang bei der Auflösung auch viel Wehmut mit. Schließlich habe man viel erreicht und eine gute Mannschaft mit einer treuen Anhängerschaft gehabt. Der Verein heftet es sich auf seine Fahnen, in der rund neunjährigen Zeit des Bestehens eine Großmoschee in Thannhausen mit Minaretten und Muezzin verhindert zu haben, aber auch per eindeutig gewonnenem Bürgerentscheid bei rund 75 Prozent Ja-Stimmen im Januar 2008, als etwa 50 Prozent der Thannhäuser zur Wahlurne gegangen waren, einen Erhalt des Hotels „Engel“ bewirkt zu haben. Dass in Sachen Rathausbau anstelle der alten Gaststätte dann aber doch einiges anders kam, dürfte letztlich ganz wesentlich zur Auflösung des Vereins geführt haben.

31 Krippen bereicherten die Mindelstadt

Der 4. Thannhäuser Krippenweg war mit sage und schreibe 31 Krippen und damit so stark wie nie zuvor bestückt. Sie grüßten den Betrachter aus ebenso vielen Schaufenstern der Bahnhof-, Augsburg-, Christoph-von-Schmid- und Edmund-Zimmermann-Straße. Eröffnet wurde das weihnachtliche Szenario wiederum in der hiesigen Stadionkapelle mit einer kleinen Feststunde, die einmal mehr der veranstaltende Heimatverein organisiert hatte.

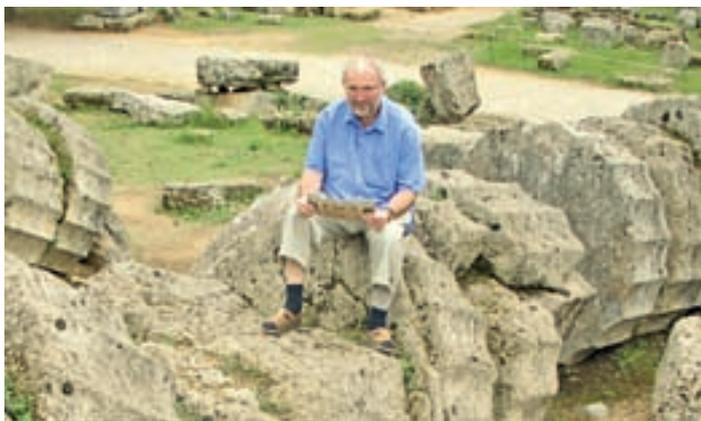
Ausreichend Zeit zum Betrachten

Dort steht auch die große, von Thaddäus Mayer gefertigte und geschnitzte Krippe, die vom hiesigen Künstler Jahr für Jahr um eine Figur erweitert wird, die er dann dem Heimatverein jeweils kostenlos übergibt.



Dieses anmutige Werk kann noch bis zum 22. Januar 2012 bestaunt werden. Der Krippenweg selbst lud bis zum 4. Adventsonntag zum Begehen und Betrachten ein.

Ein Ausschnitt aus der heimatvereins-eigenen Krippe in der Stadionkapelle



Dr. Hans-Rainer Illichmann in seiner Wahlheimat Griechenland

Dr. Hans-Rainer Illichmann ist tot

Mit Trauer und Bestürzung mussten die Menschen in Thannhausen und Umgebung die Nachricht vom Tod des lange Zeit in der Mindelstadt und im benachbarten Ursberg praktizierenden Arztes Dr. Hans-Rainer Illichmann vernehmen, der am 5. Dezember im Alter von 67 Jahren an seinem letzten Wohnort nahe Olympia auf dem Peloponnes in Griechenland an

einer Lungenembolie verstarb. Neben seiner Tätigkeit als Mediziner war Illichmann auch Gründer und langjähriger Vorsitzender des Thannhauser Fotoforums, insbesondere hat er sich aber als Vorsitzender des Partnerschaftscommitées Thannhausen-Mortain und nicht zuletzt auch durch seinen Einsatz für Menschen mit Behinderung hervorgetan.

Ein Konzert im Zeichen der Engel



Die Musikvereinigung Thannhausen erkort die Engel zum Leitthema ihres Kirchenkonzerts.

Ganz im Zeichen der Himmelsboten stand das diesjährige Kirchenkonzert der Musikvereinigung Thannhausen am 4. Adventsonntag in der sehr gut frequentierten Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. In starker, den gesamten Chorraum füllender Besetzung wusste das gut 50-köpfige Orchester unter der Leitung von Stefan Tarkövi voll und ganz zu überzeugen. Gleiches galt für Herbert Kramer, dem es in seiner Rolle als Moderator glänzend gelang, die einzelnen Sequenzen des Programms miteinander zu verbinden.

Eine „höchst anspruchsvolle Stunde“

Stadtpfarrer Hermann Drischberger versprach als Hausherr dem Publikum in seiner Begrüßung eine „höchst anspruchsvolle Stunde mit geistlichen und profanen Werken“,

der seitens der Musikvereinigung monatelanges Proben vorausgegangen sei. Und Herbert Kramer gab gleich einleitend zu verstehen, dass der im Konzert zu vernehmende starke Bezug zu den Engeln auch von daher rühre, dass diese mit dem Weihnachtsfest ebenso tief in Beziehung stünden wie mit der Musik und uns durch das ganze Leben begleiten würden.

Weihnachtliche Klänge als Zugabe

Zum Abschluss gab es nach vorwiegend nachdenklich stimmender Musik, weil – so Stefan Tarkövi – Weihnachten doch ein Fest der Freude sei, auch noch die dazu passenden Klänge. Er und sein Orchester, so der Dirigent, seien stolz darauf, heute hier „vor vollem Haus“ musiziert zu haben.

Helmut Atzkern verlässt „seine“ Bank

Nach mehr als 48 Dienstjahren bei ein und demselben Arbeitgeber, in diesem Fall der Raiffeisenbank Thannhausen, überkommt wohl einen jeden beim Gedanken an den unmittelbar bevorstehenden Abschied auch eine gehörige Portion Wehmut. Dies war nicht anders, als Helmut Atzkern, der Vorstandsvorsitzende besagter Bank, im Beisein einer „geballten Ladung an Prominenz“ im Ursberger Klosterbräusaal offiziell in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Zum Abschied „Standing Ovations“

Und so überkam auch den routinierten „Banker“ durchaus mehr als nur ein Anflug von Rührung. Es sei ihm immer wichtig gewesen, Offenheit gegenüber den Mitarbeitern, die ihm seine Karriere erst ermöglicht hätten, an den Tag zu legen. Die Raiffeisenbank Thannhausen sei heute ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Stadt und Land und solle

das, so Atzkern, auch weiter bleiben. Der Abschied falle ihm freilich nicht ganz leicht, würden doch zu viele gute Erinnerungen mit seinem Berufsleben verknüpft sein. Er sei auch nur ein Mensch, und so möge man ihm seine Fehler verzeihen. Indes glaube der angehende Ruheständler, eine gut gestellte Bank zu hinterlassen. Er gehe zwar, aber verschwinde nicht, so seine Schlussworte, woraufhin ihm die Anwesenden „Standing Ovations“ entgegenbrachten.

Die Liste der Redner an diesem Abend war lang – langweilig sollte es indes nie werden. Atzkerns Weg vom Lehrling zum Bankchef wurde dabei respektvoll nachgezeichnet. Und auch zwei gewichtige Auszeichnungen durfte er entgegennehmen: die Ernennung zum Ehrenvorstand der Raiffeisenbank Thannhausen sowie die Überreichung der Goldenen Ehrennadel des Bundesverbands der Volks- und Raiffeisenbanken.



Der Aufsichtsratsvorsitzende Josef Miller durfte Helmut Atzkern (rechts) zum Ehrenvorstand der Raiffeisenbank Thannhausen ernennen.

Alles Gute
für das Jahr
2012

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Thannhausen
Text und Bilder: Verlag Meindl, Thannhausen
Satz und Produktion: printdesign, Thannhausen



Jahresrückblick 2011 für Thannhausen